

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 118

Memel, Mittwoch, den 20. Mai 1936

88. Jahrgang

„Die Zeit arbeitet gegen Frankreich“

Pariser Initiative in der Abessinien-Frage zu erwarten — Um die Mitarbeit Italiens

Paris, 19. Mai.

Die Aussprache im englischen Unterhaus hat auch in der Pariser Presse die Aufmerksamkeit wieder auf eine endgültige Regelung der abessinischen Frage gelenkt.

Der „Matin“ schreibt: Der französische Vertreter beim Völkerbund, Paul-Boncour, habe schon mehrmals darauf hingewiesen, daß die Zeit gegen Frankreich arbeite.

Herriot nimmt keinen Ministerposten an

Paris, 19. Mai.

Die innenpolitische Lage in Frankreich hat nach den Beschlüssen der marxistischen Arbeitergewerkschaft, die die praktische Mitarbeit an der neuen „Volksfront“-Regierung ablehnt und sich darauf beschränkt, die Verwirklichung gewisser sozialer Fragen mittelbar zu unterstützen, eine nur teilweise Klärung erfahren.

Fragen und Antworten im Unterhaus

London, 19. Mai.

Der arbeitsparteitliche Abgeordnete Coxs fragte im Unterhaus den Außenminister, ob Oesterreich nicht mehr berechtigt sei, den Schutz seiner Unabhängigkeit auf Grund der Genfer Satzungen und anderer Verträge und Abmachungen, die England

Der Abgeordnete Arthur Henderson fragte den Minister, ob die britische Regierung wegen des von Starbemberg an Mussolini gerichteten Glückwunschtelegramms Vorstellungen beim Völkerbund erheben wolle.

Eine Frage des konservativen Abgeordneten Loder-Lampson bezog sich auf die Verwendung von Giftgasen in Abessinien.

Der selbe Abgeordnete fragte den Ministerpräsidenten, welche Schritte er zu tun gedanke, um das

Englands Flottenpläne abgeändert

Zwei britische Denkschriften dem Washingtoner Staatsdepartement übermittelt

Washington, 19. Mai. Die britische Regierung übermittelte dem Staatsdepartement zwei Denkschriften über die Aenderung der britischen Flottenpläne.

Washington, 19. Mai. Der Senat hat obenamentliche Abstimmung das neue Londoner Flottenabkommen ratifiziert.

Erklärungen des Außenministers Eden

Fall Dum-Dum-Geschosse vor dem Unterhaus

Die Rolle des Obersten Lopez — „In Abessinien wimmelt es von Leoparden . . .“

London, 19. Mai.

Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus eine längere Erklärung über die von italienischer Seite erhobenen Beschuldigungen hinsichtlich der Lieferung von Dum-Dum-Geschossen an die abessinischen Streitkräfte.

Die italienischen Beschuldigungen gingen dahin, daß die Geschosse nach der Eröffnung der Feind-

Ansehen der Regierung, der Sanktions- und Rüstungspolitik wiederherzustellen und ob er in diesem Zusammenhang eine Umbildung und Stärkung des Kabinetts erwägen wolle.

England setzt Palästina-Ausschuß ein

London, 19. Mai. Nach einer Mitteilung des Kolonialministers Thomas im Unterhaus hat die britische Regierung die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, die Ursache der Unruhen in Palästina und die Beschwerden von arabischer und jüdischer Seite zu untersuchen.

„Keine Hindernisse . . .“

London, 19. Mai. Nach englischen Pressemeldungen wird die amerikanische Regierung den englischen Wünschen keine Hindernisse in den Weg legen.

Vor dem Beginn der englisch-sowjet-russischen Flottenbesprechungen

London, 19. Mai. Wie „Daily Telegraph“ meldet, werden die englisch-sowjetrussischen Besprechungen über einen gegenseitigen Flottenvertrag, der die qualitativen Bestimmungen des im März unterzeichneten englisch-amerikanischen-französischen Vertrages enthalten wird, diese Woche in London beginnen.

Polen tritt dem Londoner Flottenvertrag bei

Warschau, 19. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die britische Regierung u. a. auch an die polnische

Regierung die Aufforderung gerichtet, den französisch-englisch-amerikanischen Flottenvertrag vom 25. März 1936 im Hinblick auf einen etwaigen Beitritt einer Prüfung zu unterziehen.

Kapstadt wird großer Flottenstützpunkt?

London, 19. Mai. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Johannesburg wird der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow während seiner Anwesenheit in London Pläne für den Ausbau von Kapstadt zum größten britischen Flottenstützpunkt auf der südlichen Erdhalbkugel erörtern.

Lord tritt aus der Nationalen Arbeiterpartei aus

London, 19. Mai. Lord Allen Carthead ist wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten in Fragen der Völkerbundpolitik aus der Nationalen Arbeiterpartei ausgetreten.

Mailand, 19. Mai. Die Bank in Italien hat am Montag ihren Diskontsatz von 5 auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt; der Lombardfuß wurde ebenfalls von 5 auf 4 1/2 Prozent ermäßigt.

Herkunft, darunter Dum-Dum-Munition, zu kaufen wünsche. Auf den Einwand, daß Dum-Dum-Geschosse nicht verwendet werden dürften, habe der aus geblische Oberst Lopez erwidert, „das Abessinien von Lopez an wimmelt, die nicht mit gewöhnlicher Munition abgeschossen werden könnten.“

Mit der Musterkollektion und diesem von ihm selbst diktierten Brief habe sich Lopez dann entfernt. Von der ganzen Angelegenheit habe man erst wieder gehört, als der Brief in der italienischen Presse veröffentlicht worden sei.

Außenminister Eden schilderte hierauf, daß Lopez am 31. März, diesmal unter dem Namen eines Oberst Gustav Meiler, der abessinischen Gesandtschaft große Munitionslieferungen für die abessinische Regierung angeboten habe.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck seines größten Bedauerns, daß es notwendig sei, diesen Fall an den Pranger zu stellen. Sein Beschluß, diesen Schritt zu tun, sei auf die Notwendigkeit zurückzuführen, den guten Namen nicht nur der britischen Industrie, sondern auch der britischen Regierung zu schützen.

Eden bestätigte weiter, daß die italienische Regierung in der vorigen Woche eine Note an den Völkerbund gerichtet habe, die die alten Beschuldigungen wiederhole. Diese Note sei nunmehr zurückgezogen worden. Indessen hätten die ausländischen

seligkeiten von britischen Firmen an die abessinische Regierung für militärische Zwecke geliefert worden seien. Bereits am 4. Februar habe die britische Regierung den Völkerbund auf Grund einer Untersuchung auf die Grundlosigkeit der italienischen Beschuldigungen hinweisen können.

Dieser Brief und die dazu gehörige Musterkollektion sei auf folgende Weise in italienischen Besitz gelangt: Am 19. Februar habe eine Person, die unter dem Namen eines Oberst Lopez ausgetreten sei, bei dem leitenden Direktor der Firma Bate als „Vertreter der abessinischen Regierung“ vorgeschrieben. Nachdem er das Empfehlungsschreiben einer ägyptischen Bank — eine Fälschung — vorgelesen habe, teilte er mit, daß die abessinische Gesandtschaft Gewehr- und Munition

dtischen Abordnungen in Genf im Verlaufe der kaiserlichen Ratifikation Abschriften hiervon erhalten. Dieser Umstand sei ein weiterer Grund für die heute von ihm abgegebene Erklärung.

An die Erklärung Edens schloß sich eine kurze Aussprache, in der der Minister auf Befragen mitteilte, daß der sogenannte Oberst Lopez kein Ausländer sei, sondern ein britischer Unterthan polnischer Abstammung.

Die Abgeordneten befriedigt

London, 19. Mai.

Die ausführliche Erklärung Edens im Unterhaus über die Entstehung der italienischen Besetzung, daß englische Firmen Dum-Dum-Geschosse an Abessinien geliefert hätten, ist von den Abgeordneten mit Befriedigung aufgenommen worden. Jedoch ist man, wie verlautet, in parlamentarischen Kreisen geneigt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Die Regierung wird aufgefordert werden, sich mit der Rolle der Londoner italienischen Botschaft und ihren Beziehungen zu dem geheimnisvollen Obersten Lopez, der mehrere Schriftstücke gefälscht haben soll, zu befassen.

In diesem Zusammenhang werden einige Abgeordnete im Unterhaus Anfragen über die Stellung des italienischen Militärrates stellen. Sie sind der Ansicht, daß England der italienischen Regierung nahelegen sollte, einen Postenwechsel vorzunehmen. Ob und in welcher Weise man gegen Oberst Lopez vorgehen wird, ist noch nicht bekannt. Da er britischer Staatsangehöriger ist, kommt keine Ausweisung aus England nicht in Frage. Mehrere Abgeordnete bemühen sich jedoch darum, daß Maßnahmen ergriffen würden, um seine englandfeindliche Tätigkeit zu unterbinden.

Vor der Abreise des Regus nach Europa

London, 19. Mai.

Nach einer Meldung aus Jerusalem wird der Regus möglicherweise am Mittwoch oder Donnerstag mit einem großen Gefolge nach Europa abreisen.

Das kaiserlich für den abessinischen Kaiser erworbene Haus im Londoner Westend wird zur Zeit unter der Leitung der abessinischen Prinzessin Yassim, die in gerader Linie von den abessinischen Kaisern abstammt, eingerichtet. Der Regus selbst ist in ständiger Fühlungnahme mit den abessinischen Gesandten in London und Paris. „Daily Telegraph“ glaubt, daß er wahrscheinlich erst in der zweiten Sommerhälfte in London eintreffen werde und zwar wahrscheinlich vor der Septembersitzung des Völkerbundes.

Abessinien-Gesetze vor dem italienischen Senat

Rom, 18. Mai. In Gegenwart des italienischen Kronprinzen und anderer Senatoren des italienischen Königshauses trat der Senat am Sonnabend nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um die von der Kammer bereits am Donnerstag einstimmig genehmigten Gesetzesvorlagen über Abessinien auch seinerseits zu befassen. Sämtliche anwesenden 397 Senatoren sprachen sich für die beiden Gesetzesvorlagen aus. Nach der Sitzung wurde in den Wandelhallen des Senats eine Bronzetafel mit dem Wortlaut des Gesetzes über die Anrufung des italienischen Abessinien eingeweiht. Mit dieser letzten parlamentarischen Formalität haben die von Mussolini vor acht Tagen verkündeten und vom König von Italien unterzeichneten und sofort im Amtsblatt veröffentlichten Dekrete Gesetzeskraft erlangt. Der Senat hatte — wie vor zwei Tagen die Kammer — auf Antrag Mussolinis das Dringlichkeitsverfahren unter immer stürmischen Kundgebungen für den König und Mussolini angewandt. In der vollbesetzten Diplomatensalze bemerkte man auch den ehemaligen österreichischen Botschafter Starhemberg.

„Patrouillengang gegen den Feind“

Der neue polnische Ministerpräsident über sein Programm

Warschau, 19. Mai. In Warschau fand eine Tagung der ehemaligen Angehörigen des 5. Legionärregiments, dem auch der Ministerpräsident General Sklagowski angehört hat, statt. Der Ministerpräsident hielt bei dieser Tagung eine kurze Ansprache, in der er die Übernahme der Regierung mit einem „Patrouillengang gegen den Feind“ verglich. Diese Patrouille, sagte der Ministerpräsident, unternehme er zusammen mit dem Generalinspektor Ruda-Smigly. Die Feinde seien u. a. die Arbeitslosigkeit und der Mangel an Einkünften. Wer es in diesem Kampf die Unterstützung der alten Kampfgenossen finde, so werde es möglich sein, Polen so aufzubauen, wie es Pilsudski gewollt habe.

Roosevelts Nothilfegesetz verfassungswidrig

Washington, 19. Mai. In Verfolg der früher ergangenen Entscheidungen des Bundesobergerichts über die Verfassungswidrigkeit der Nira-Gesetze entschied das Berufungsgericht des Columbia-Distrikts mit einem Stimmverhältnis von 3:2, daß Roosevelts Nothilfegesetz vom Jahre 1935, das Aufwendungen in Höhe von 48 Milliarden Dollar vorsieht, sowie sein Siedlungsgesetz verfassungswidrig sind. Es ist anzunehmen, daß die Bundesregierung gegen diese Entscheidung beim Bundesobergericht Berufung einlegen wird.

Japans Kampf gegen die Omotio-Sekte

Tokio, 19. Mai. Der Kampf der japanischen Behörden gegen die wegen staatsgefährlicher Umtriebe in ganz Japan verbotene Omotio-Sekte, deren Hauptquartier im Dezember v. J. verhaftet wurde, hat zu neuen scharfen Maßnahmen geführt. Die Behörden haben sich entschlossen, die Haupttempelanlage der Sekte, die bei Aoyama nordwestlich von Aoyama liegt, zu besetzen. Die Zerstörung der aus etwa 100 Gebäuden bestehenden Anlage wird von einem starken Polizeiaufgebot unter Verwendung von Dynamit vorgenommen. Man rechnet, daß die Durchführung dieser Maßnahmen etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen wird.

Die Feiern der Annäherung zwischen der Wehrmacht und der Öffentlichkeit

In Kaunas

Kaunas, 18. Mai. Am Sonnabend nachmittag und am Sonntag wurde in ganz Litauen durch verschiedene Veranstaltungen die Annäherung zwischen der Wehrmacht und der Öffentlichkeit gefeiert. In Kaunas fand die Hauptfeier am Sonntag um 1 Uhr mittags vor dem Museum statt, wo Teile der Kauener Garnison und zahlreiche Organisationen aufgestellt genommen hatten. Auf der Terrasse des Museums waren die Vertreter der Regierung, die Generalität und zahlreiche hohe Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben sowie Väter der ersten litauischen Kriegesgefallenen versammelt. Bürgermeister Merkys begrüßte als Vorsitzender des Verbandes der Reserveoffiziere die Versammelten und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Der Armeeführer Oberst Raftikas dankte in einer längeren Ansprache für die rege Teilnahme der Öffentlichkeit an den Aufgaben der Wehrmacht. Nach einer Ehrung am Grabe des Unbekannten Soldaten marschierten die Militärabteilungen und die etwa 10.000 Personen umfassenden Organisationen unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Stadt. Auf dem Flugplatz wurden am Abend unter reger Beteiligung des Publikums verschiedene Übungen gezeigt. Auch wurde dem Publikum gestattet, die Militärgeräte zu besichtigen. Ebenso waren die Kasernen für die Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben.

In Memel

Memel, 17. Mai. (Lit.)

Als Einleitung zur Feier der Annäherung zwischen der Wehrmacht und der Öffentlichkeit fand am Sonnabend abend in den Räumen des Gymnasiums Vytautas d. Gr. eine feierliche Sitzung statt. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden des Festkomitees, Oberst der Reserve Grudzinskas, eröffnet; er berief in das Ehrenpräsidium den Gouverneur des Memelgebiets, Kurkauskas, den Garnisonältesten Oberst des Generalstabes Lanakornikis, den Kommandanten des Memelgebiets Oberst Liormonas, den Vorsitzenden der Hafendirektion Ingenieur Skizys, den Direktor des Pädagogischen Instituts, Soblys, den Vorsitzenden des Komitees der litauischen Organisationen, Anbrancas, den Vorsitzenden des Verbandes der Militärfreiwilligen, Abteilung Memel, Vainauskas, Abteilung Memel, Aufstulis, und den Vertreter des Jüdischen Frontkampferbundes, Biale.

Nachdem das Präsidium gebildet worden war, hielt der Gouverneur des Memelgebiets, Kurkauskas die nachstehende Rede an die Versammelten: Der Gedanke der Annäherung zwischen Militär und Bürgern ist zum ersten Male während des Weltkrieges in Erscheinung getreten. Diese Idee entspringt aus der Tatsache, daß bewaffnete Konflikte stets zu einem bewaffneten Völkerringen geführt haben. Die fortschrittliche Kriegstechnik, die sich nach dem Kriege entwickelt hat, gab die Ueberzeugung, daß ein zukünftiger Krieg nicht nur die Frontkämpfer, sondern auch die Bewohner des Krieg führenden Landes noch schärfer treffen wird, als in früheren Kriegen.

Das Wesen dieser Annäherungsbewegung zwischen Militär und Bürgern, die bei uns in Litauen bereits zur Tradition geworden ist, habe die Absicht, die Bevölkerung für diese Idee, die keineswegs abstrakt, trotzdem aber eine lebenswichtige Notwendigkeit ist, zu interessieren. Die Armee, die sich in dem Waffengebrauch übt, soll daher in der Erfüllung ihrer Pflicht nicht die Verbundenheit vergessen, die sie mit der Zivilbevölkerung, aus der sie hervorgegangen ist, verknüpft. Noch größer sei auf diesem Gebiet die Aufgabe desjenigen Teils der Bürger, die keine Gelegenheit haben, dem Heeresdienst nachzukommen. Sie müßten sich ein anderes Betätigungsfeld suchen, auf dem sie im Falle eines bewaffneten Konflikts ihren Mann stellen können. Hierzu gehören allerdings eine psychologische Vorbereitung, die eine Kenntnis des Soldatenlebens zur Vorbedingung habe.

Aus der heutigen, auch durch Militär so zahlreich besuchten Versammlung sei zu ersehen, daß die Armee bereit ist, ihre Kenntnisse, soweit sie für die Allgemeinheit in Betracht kommen, dieser mitzuteilen. Jeder Bürger müsse sich mit dem Geist der Armee vertraut machen, der notwendig sei, um die praktische Aufgabe der Armee sowie ihre Notwendigkeit und die Art ihrer Arbeit zu verstehen. An der Spitze der soldatischen Eigenschaften, und das sollte jeder Bürger beherzigen, steht der — Gehorsam. Ohne Gehorsam wird die Armee eine lose Masse, die ihren Zweck nicht erfüllen kann und zum Schaden gereichen könnte. Der Gehorsam, der das Fundament der Armee bildet, müsse auch unter den Bürgern entsprechend eingewertet und als erste Bedingung für die Erreichung eines größeren Zieles geschätzt werden. Wenn unsere Entwicklung soweit gediehen ist, daß wir diese Vorbedingungen auch in unseren alltäglichen Angelegenheiten anwenden, dann werden wir auf der Höhe sein, um unserem Staate den Rückhalt geben zu können, der ihn gegen unvorhergesehene Ereignisse festigt. Der Sinn für Gehorsam erleichtere die organisatorische Arbeit, so führte der Gouverneur weiter aus, und müsse, wie wir es bei verschiedenen Staaten erleben haben, auch die Grundlage unseres alltäglichen Lebens und die Grundlage sowohl der militärischen als auch der bürgerlichen Erziehung sein.

„Wenn wir unseren Blick über die Grenzen Litauens hinaus auf die anderen Staaten richten, so sehen wir, daß überall in kritischen Augenblicken Diszipliniertheit und das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärker sind als alles Trennende, und daß die Nationen sich, wenn es notwendig wird, in Einmütigkeit den Forderungen des Tages zu-

wenden. Es ist notwendig, daß auch wir unserem nationalen Zusammenleben diese hohe Auffassung der nationalen Disziplin zu Grunde legen.

Ein Prinzip im Aufbau jeder Armee verdient besondere Beachtung. Es ist die genau abgemessene Anordnung von Recht und Verantwortlichkeit. In der Armee hat jeder Vorgesetzte, gleichgültig ob hoher oder niedriger Ranges, genau vorgeschriebene Rechte und genau festgelegte Pflichten; dadurch wird jeder Träger einer Funktion dazu erzogen, sich für sein Tun verantwortlich zu fühlen. Nur auf dieser Grundlage ist die Tätigkeit des Heeres überhaupt möglich. Nur durch das Bewußtsein der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen wird es bewirkt, daß das Heer keine amorphe Masse, sondern eine harmonisch gegliederte Einheit ist und die ihm übertragenen Aufgaben zu erfüllen vermag. Und das gilt ebenso von den Vereinigungen und den Verbänden des öffentlichen Lebens; nur die Verbände, in denen das Gefühl der Verantwortlichkeit lebendig ist, können den Aufgaben, die sie sich gestellt haben, gerecht werden. Wenn dieses Verantwortlichkeitsbewußtsein unser ganzes Volk, von den führenden Staatsmännern bis zu den breitesten Volksschichten durchdrungen haben wird, dann werden wir sicher sein dürfen, daß unser Volk sich auf dem richtigen Weg befindet und in der Lage ist, die schwer erzwungenen Unabhängigkeit zu behaupten und für alle Zukunft zu bewahren.

Auch der gesamte staatliche Apparat muß, wie das Heer, auf den Grundlagen der Disziplin und der Verantwortlichkeit aufgebaut sein, und die Staatsform, die auf der Verantwortung einzelner Persönlichkeiten beruht, ist darum vielleicht die geeignetste. Unsere gegenwärtige Regierung hat eine solche Staatsordnung geschaffen, aber selbst die beste Regierungsform kann ihrer Aufgabe nicht gerecht werden, wenn nicht auch im Volk das Verständnis für die Notwendigkeit dieser Ordnung und vernunftvolle Anerkennung ihrer Prinzipien lebendig sind. Wir haben eine staatliche Ordnung, die uns die Erfüllung der unserm Volk gestellten Aufgabe garantiert, und es ist unsere Pflicht, einzusehen, daß ohne das Verständnis und die Mitwirkung aller Volksschichten kein lebensfähiges Staatswesen bestehen kann. Wir müssen unsere Regierung auch bei ihren künftigen Handlungen unterstützen, und ihr helfen, die Aufgaben zu erfüllen, die vor uns stehen.“

Der Gouverneur schloß mit einem Hoch auf die Staatsregierung. Dann nahm der Garnisonälteste Oberst im Generalstab Lanakornikis das Wort; er erörterte die Kriegsprobleme der Zukunft und wies auf die Rolle, die die Öffentlichkeit dabei spielen und welche Pflichten sie haben werde, hin.

Weiter sprach der Vorsitzende der Hafendirektion Ingenieur Skizys, der besonders darauf hinwies, was das Heer durch seine Ausbildung und Disziplin der Öffentlichkeit biete.

Nach einer Pause von fünfzehn Minuten begann

ein Konzert, bei dem der Sänger Sobelka und der Schützen-Männerchor sowie der Chor des Gesangsvereins unter Leitung von Kacinskas und Mikulskis mitwirkten.

Am Sonntag, dem 17. Mai, fanden in verschiedenen Kirchen Gottesdienste statt, wobei der Feier angepasste Predigten gehalten wurden.

Am 11.30 Uhr versammelten sich auf dem Friedhof vor dem Gedenkstein der für die Freiheit Memels Gefallenen die Organisationen und die Öffentlichkeit in großer Zahl. Es hatten hier die Freiwilligen, eine Ehrenkompanie des Regiments, Schützen, die Scouts, die Studenten des Handels- und des Pädagogischen Instituts, die Eisenbahner und andere Aufstellung genommen. Als Erster sprach hier der Vorsitzende des Festkomitees, Oberst der Reserve Grudzinskas. Er wies darauf hin, daß dieses Grab uns an die Kämpfe um die Unabhängigkeit und an die Erinnerung, welche bei der Vorkämpfung der Freiheit Litauens gefallen sind. Der Redner ermahnte, ein Beispiel von ihnen zu nehmen und ebenso wie sie für das Volk und den Staat zu kämpfen.

Einen großen Eindruck machte die vom Obersten im Generalstab Lanakornikis gehaltene Rede. Er führte aus: „Geehrte Festveranstalter und Teilnehmer! Große Menschenmassen sind heute freudig gestimmt. Fahnen wehen in Stadt und Land. Begeisterte Reden, die das Herz erfreuen und den Verstand stärken, werden heute für das Vaterland gehalten. Unsere Waffen rühmen sich, die Freiheit beschützt zu haben. An solchem Tage haben wir uns hier versammelt, um einen Kranz für die Selben niederzulegen. Ihnen ist das Versprechen gegeben worden, daß wir die von ihnen mit ihrem Blut erkaufte Freiheit ehren und unserm Volk erhalten werden. Ehre den Helden. Wir werden unser Versprechen durchführen.“

Es sprachen dann noch der Vertreter des Schützenverbandes, Banagaitis und der Vorsitzende des Komitees der litauischen Organisationen, Anbrancas. Beim Spiel eines Trauermarsches wurde am Gedenkstein ein Kranz niedergestellt. Nach den Feierlichkeiten auf dem Friedhof zogen die Organisationen an dem Gouverneur des Memelgebiets, der die Parade abnahm, vorbei.

Um 16.15 Uhr versammelten sich die Organisationen und zahlreiche Bürger auf dem Exerzierplatz. Nachdem der Gouverneur des Memelgebiets die dort Versammelten begrüßt hatte, hob er noch einmal den Zweck dieses Tages hervor. Er betonte, daß die Öffentlichkeit das Leben des Heeres, deren besondere Eigenschaften schöne Ordnung, Disziplin, Gehorsam und Unständigkeit sind, näher kennenlernen müßten. In dieser Beziehung sollte die Öffentlichkeit vom Heer lernen.

Der Oberst des Generalstabes, Lanakornikis, wies in Erwiderung auf die Rede des Gouverneurs auf die hohen Ziele unserer organisierten Öffentlichkeit — der Freiwilligen, der Schützen, der Scouts und der Eisenbahner — hin und forderte alle auf, die Gelegenheit dieses Tages auszunutzen und sich mit dem Leben des Heeres näher bekanntzumachen.

Die Feierlichkeiten wurden mit der Vorführung militärischer Übungen geschlossen.

Abends um 20 Uhr fand im Saale des Gymnasiums Vytautas d. Gr. ein Empfang der Offiziere statt.

Termine für die Seimwahlen

Das Direktorium des Memelgebiets veröffentlicht in dem am 18. Mai herausgegebenen „Amtsblatt des Memelgebiets“ die Termine für die am 9. und 10. Juni 1936 stattfindenden Wahlen zum Seim.

Wahlkalender

2. Mai (Sonnabend). Der Minister des Innern verfügt die Aufstellung der Wählerlisten, wie dies in den Art. 1, 7 und 20 festgelegt ist.

8. Mai (Freitag). Das Wahlgesetz und der Wahltag (Art. 8) werden veröffentlicht.

Aufstellung der Wählerlisten

16. Mai (Sonnabend). Die Wählerlisten werden ausgesetzt (Art. 23).

19. Mai (Dienstag). Letzter Tag, an dem der Behörde, die die Wählerliste aufgestellt hat, Erklärungen wegen Nichtertragung oder unredlicher Eintragung abgegeben werden, (Art. 24).

22. Mai (Freitag). Letzter Tag, an dem die Behörde, die die Wählerliste aufgestellt hat, Beschlüsse über die abgegebenen Erklärungen faßt, die Beschlüsse veröffentlicht und die Listen berichtigt. (Art. 25).

24. Mai (Sonntag). Letzter Tag, an dem die Oberste Wahlkommission die Anzahl der Volksvertreter im Bezirk festzusetzen hat.

25. Mai (Montag). Letzter Tag, an dem Beschwerden gegen die Beschlüsse der Behörde, die die Wählerliste aufgestellt hat, bei der Wahlbezirkskommission erhoben werden. (Art. 26).

28. Mai (Donnerstag). Letzter Tag, an dem die Wahlbezirkskommission über die Beschwerden entscheidet und die Beschlüsse der Behörde, die die Wählerliste aufgestellt hat, übersendet. (Art. 27).

30. Mai (Sonnabend). Letzter Tag, an dem jedes Mitglied des Kreiswahlschusses, der Landrat und der Gouverneur des Memelgebiets die Vorschläge der Kandidaten bei der Obersten Wahlkommission Einspruch erheben kann. (Art. 55).

31. Mai (Sonntag). Letzter Tag, an dem der Vorsitzende des Kreiswahlschusses die eingegangenen Einsprüche der Obersten Wahlkommission aufzustellen hat. (Art. 58).

31. Mai (Sonntag). Letzter Tag, an dem die Behörde, die die Wählerliste aufgestellt hat, die Änderungen bekannt macht, die Liste berichtigt und sie der Stimmbezirkskommission übersendet. (Art. 28).

Vorschlag der Kandidaten

1. Juni (Montag). Letzter Tag, an dem die Vorsitzende des Kreiswahlschusses das Verzeichnis der Kandidaten der Wahlbezirkskommission übersendet. (Art. 59).

2. Juni (Dienstag). Letzter Tag, an dem die Oberste Wahlkommission über die Einsprüche zu entscheiden und dem Vorsitzenden des Kreiswahls-

schusses und der Wahlbezirkskommission mitzuteilen hat. (Art. 57).

3. Juni (Mittwoch). Letzter Tag, an dem die Wahlbezirkskommission die Kreis-Wahlvorschlagslisten in den „Vyriausybes žiniuos“ bekannt gibt. (Art. 54).

4. Juni (Donnerstag). Letzter Tag, an dem die Stimmbezirkskommission den vom Minister des Innern bestimmten Abstimmungsraum bekannt gibt. (Art. 61).

9. und 10. Juni (Dienstag und Mittwoch) Abstimmung.

20. Juni (Sonnabend). Letzter Tag, an dem der Minister des Innern und jeder Wähler wegen der Abstimmung bei der Obersten Wahlkommission Beschwerde erheben kann. (Art. 78).

25. Juni (Donnerstag). Letzter Tag, an dem die Oberste Wahlkommission über Beschwerden wegen der Abstimmung zu entscheiden hat. (Art. 79).

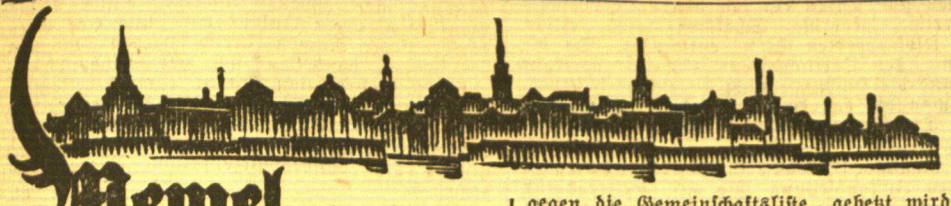
11. Juni (Sonnabend). Letzter Tag, an dem eine neue Stimmabgabe festzusetzen ist. (Art. 81).

30. Juni (Donnerstag). Letzter Tag, an dem die Oberste Wahlkommission das Verzeichnis der gewählten Volksvertreter in den „Vyriausybes žiniuos“ veröffentlicht. (Art. 80).

Die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen

Eine Unterkommision tagt in Kaunas

Kaunas, 19. Mai. Die in Berlin gebildete Unterkommision zur Klärung und Prüfung gewisser Fragen für die Regelung des Kleinen Grenzverkehrs zwischen Litauen und Deutschland hat gestern nachmittag in Kaunas ihre Arbeit wieder aufgenommen. Von deutscher Seite nahmen an den Beratungen teil als Vertreter des Auswärtigen Amtes Legationsrat Dr. Doerlemann, als Vertreter des Niemminsteriums Ministerialrat Dr. Kverner und als Vertreter des Finanzministeriums Ministerialrat Dr. Zuehl. Von litauischer Seite vom Außenministerium Dr. Kremasas und Kuzinskis, vom Innenministerium der Referent für Ausländerangelegenheiten Meknauicius und als Vertreter des Memeler Gouvernements Gouvernementsrat Rimdzins. Die Fortsetzung der allgemeinen deutsch-litauischen



Memel, 19. Mai

Diese Nummer umfasst 12 Seiten

Die Agitation der Pannars-Leute

Es gab mal eine Zeit, in der die Sozialdemokratische Partei unser Stadtparlament vollständig beherrschte. Bei den Wahlen im März 1919 fielen von den 36 Sitzen, die damals die Stadtverordnetenversammlung umfaßte, 22 auf die Sozialdemokratische Liste! Und auch in den folgenden Jahren hatte die Sozialdemokratie ausschlaggebenden Einfluß in unserm Stadtparlament, so daß es ihr möglich gewesen wäre, aus Memel das Paradies zu machen, das sie auch jetzt wieder ihren Wählern verspricht. Denn damals war die Wirtschaftskrise noch ein unbekannter Begriff und man brauchte sich nicht an allen Ecken und Enden einzuschränken. Aber das Vertrauen, das damals ein großer Teil der Bevölkerung der Sozialdemokratischen Partei entgegenbrachte, wurde auf das Schmachtlächle enttäuscht, und die Zahl der Anhänger dieser Partei nahm von Wahl zu Wahl immer mehr ab. So kam es denn, daß bei den Stadtverordnetenwahlen 1933 die Sozialdemokraten von den 40 Sitzen nur sage und schreibe einen einzigen erhielten! Welch ein Sturz von gewaltiger Höhe!

Nicht anders war es auch im Landtag. Hier führte die merkwürdige und oft undurchsichtige Haltung der Sozialdemokratischen Fraktion ebenfalls dazu, daß die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten immer kleiner und kleiner wurde. 1932 zogen in den Landtag nur noch die Herren Kistat und Pannars ein. Als dann Herr Pannars zu den meisten Sitzungen, bei denen es um die Beschlußfähigkeit des Landtages ging, nicht erschien, da wußte man, was die Glocke geschlagen hatte. Auch der kleine Rest, der von der ehemaligen großen Anhängerschaft übriggeblieben war, wandte sich von der Partei ab. Bei den letzten Landtagswahlen stellte sie überhaupt keine Kandidaten mehr auf, wußte sie doch nur zu genau, daß sie nicht einmal einen Abgeordneten erhalten würde. So ist die Sozialdemokratische Partei in unserem politischen Leben nicht nur zu vollkommener Bedeutungslosigkeit herabgesunken, sondern eigentlich bereits eines natürlichen Todes gestorben.

Jetzt, vor den Stadtverordnetenwahlen, nehmen nun ein paar Leute an diesem politischen Leichnam frampfhafte Wiederbelebungsvorläufe vor. Man hat eine Wahlvorschlagsliste aufgestellt, an deren Spitze ein Arbeiter Willy Danzkar steht. Die eigentlichen „Größen“ dieser Liste sind natürlich die Herren Pannars und Seewaldt, die aber erst an fünfter und siebenter Stelle erscheinen. Diese Liste an sich ist nun nichts, dem man große Bedeutung zulegen möchte. Die Bevölkerung hat nun einmal über die Sozialdemokratische Partei ein vernichtendes Urteil gesprochen, und wenn sich trotzdem ein Duzend Leute zusammenfinden und eine sozialdemokratische Liste aufstellen, so ist das weiter keine erschütternde Angelegenheit. Was aber schlimm ist, das ist die Art der Agitation, mit der dieses Grüppchen wieder einige Bedeutung im politischen Leben zu erlangen versucht.

Hätte sich diese Agitation nur auf das mit „Sozialdemokratische Partei“ unterzeichnete gedruckte Flugblatt, das in diesen Tagen verbreitet wurde, und auf ähnliche Erzeugnisse beschränkt, dann brauchte man sich mit ihr überhaupt nicht zu befassen. Denn kann ein Mensch das, was in dem Flugblatt gesagt wird, überhaupt noch ernst nehmen, wenn diese Partei, die von den 40 Sitzen des Stadtparlamentes einen einzigen einnimmt, stolz schreibt: „Aus all den Wirrnissen sind noch die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei übriggeblieben, die unentwegt den Mut aufgebracht haben und auch in der Zukunft aufbringen werden, die Arbeiterklasse vor den Angriffen auf ihre Lebensrechte zu schützen.“ Also die Sozialdemokratische Partei ist übriggeblieben! Das versucht man der Bevölkerung einzureden, die doch genau weiß, daß es im Landtag nicht einen einzigen, im Stadtparlament aber nur einen Sozialdemokraten gibt! Und weshalb ist es so tief herabgesunken? Gerade weil sie es an Mut hat hingelassen! Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß Herr Pannars zu wichtigen Landtagsitzungen überhaupt nicht erschienen war und wenn er doch einmal da war und das Wort ergriß, dann meist in dem Sinne: „Einerseits muß man sagen, daß diese Ansicht die richtige ist, andererseits muß man sagen, daß auch jene Ansicht richtig ist.“ Diese Redewendung ist kennzeichnend für die Haltung der Sozialdemokraten, die nicht Fisch und Hund zugleich sind, und insbesondere für Herrn Pannars. Ihm vor allem haben es die Sozialdemokraten zu veranlassen, daß ihre Partei eigentlich nur noch dem Namen nach vorhanden ist, und sich nur noch dem Namen nach vorhanden ist, und sich nur noch dem Namen nach vorhanden ist, und sich nur noch dem Namen nach vorhanden ist.

Wie gegen die Gemeinschaftsliste geht wird. Während in dem Flugblatt die Ein-Mann-Partei sich wichtigstuerisch aufbläst wie ein Kinderluftballon, aber doch wenigstens die Verantwortung für das übernimmt, was sie da zusammenpustet, wird in den Schmuckschriften eine ganz andere Taktik eingeschlagen. Denn diese werden nicht von der Sozialdemokratischen Partei unterzeichnet, sondern von einer angeblichen „Bezirksleitung der proletarischen Einheitsfront Memel“, von der kein Mensch weiß, wer sie ist und was sie darstellt. Es soll der Eindruck erweckt werden, als ob es eine Gruppe proletarischer Kämpfer gibt, die, wie es in einer der Schmuckschriften heißt, „im Interesse des Proletariats der Stadt Memel verachtet, eine eigene Kandidatenliste aufzustellen und als Klassenbewußtes Proletariat die gesamte werktätige Bevölkerung auffordert, nur der Sozialdemokratischen Partei ihre Stimme abzugeben.“ „Wir leben“, so heißt es in einer Schmuckschrift weiter, „in der sozialdemokratischen Liste diejenige, die wirklich und ehrlich die Belange der werktätigen Bevölkerung vertreten wird.“

Thater, und schlechtes und häßliches Theater dazu! Gerade diese Schmuckschriften sind bezeichnend für die Feigheit und Hinterhältigkeit derjenigen, für die sie werden. Solche Schmuckschriften könnte selbst eine auf niedrigster Stufe stehende Partei nicht unter ihrem Namen verbreiten, und nun glaubt diese Ein-Mann-Partei es besonders schlau angefangen zu haben, wenn sie eine „Bezirksleitung der proletarischen Einheitsfront Memel“ erfindet. Denn nun kann sie

schimpfen, schmähen und verleumben, soviel eine schmutzige Phantasie nur erfinden kann, nun kann sie von ihren politischen Gegnern als von Verbrechern, Säusern und Gefindel sprechen, nun kann sie zahlreiche im politischen Leben stehende Männer verunglimpfen und selbst Tote mit Schmutz bewerfen.

Und ausgerechnet für diese schimpfenden Feiglinge werden sich proletarische Kämpfer ins Zeug legen, ausgerechnet für die saft- und kraftlosen Reste der Sozialdemokratischen Partei werden sie werben, ausgerechnet mit den Pfaffenweihen „Größen“ dieser Ein-Mann-Partei werden sie sich verbünden! So dumm ist kein Arbeiter, daß er das glaubt. Jeder Arbeiter weiß, daß diese „Bezirksleitung der proletarischen Einheitsfront“ nur in den Köpfen der Ein-Mann-Partei existiert.

„Rettet aus die feige Meute!“ Mit dieser Aufforderung schließt eine der Schmuckschriften. Diese Feiglinge, die sich hinter „proletarischen Kämpfern“ verstecken, meinen aber mit dieser „feigen Meute“ nicht sich selbst, sondern die Gemeinschaftsliste. Nun, die Gemeinschaftsliste lebt, und kein feiges und hysterisches Verleumdungsgeheiß wird sie ausrotten können. Aber wenn etwas von der politischen Bildfläche ganz verschwinden muß, dann der „lebende Leichnam“ dieser Ein-Mann-Partei, der mit solchen widerlichen Mitteln arbeitet.

Der Wirtschaftsrat für das Gesetz über den frühen Ladenschluß

Der Wirtschaftsrat unter Vorsitz von Bürgermeister Schulz hat am letzten Sonnabend in einer Sonder Sitzung zu dem Gesetz betreffend die Einföhrung des 5- bzw. 6-Uhr-Ladenschlusses Stellung genommen.

Der Wirtschaftsrat hat der Vorlage zugestimmt und keine Abänderungsanträge gestellt.

Mit dem Messer erstochen

Nach einer Schlägerei in der Bahnhofstraße — Der Täter auch schwer verletzt

Am Sonntag morgen um 1/6 Uhr wurde der Arbeiter Gindullis, wohnhaft in Schmelen, 5. Duerstraße 1, von dem jetzt in Försterei wohnenden Tapezierer Antanas Ramanauskas durch Messerstiche so schwer im Rücken verletzt, daß er auf dem Wege zum Roten-Kreuz-Krankenhaus starb. Der Täter hatte ebenfalls erhebliche Verletzungen erlitten und mußte auch in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Zu diesem Vorfalle erfahren wir die folgenden Einzelheiten: Eine Gruppe von sechs Personen hatte am Sonntag früh im Bahnhofshotel gegessen und kam kurz vor 1/6 Uhr in stark betrunkenem Zustand die Bahnhofstraße zur Stadt entlang. Sie ging in zwei Gruppen zu drei Personen. Ihnen kam in der Richtung auf den Bahnhof zu eine andere Gruppe entgegen, in der sich auch Ramanauskas befand. Zwischen Ramanauskas und der ersten Gruppe der sechs Personen kam es zu einem Wortwechsel. Dann trat Ramanauskas auf die zweite Gruppe, in der sich der Arbeiter Gindullis befand. Ramanauskas hielt die Gruppe an und fragte, ob das da vorn ihre Freunde seien, was Gindullis bejahte. Darauf verlegte Ramanauskas dem Gindullis einen Fausthieb, worauf sich die Freunde des Gindullis auf den Anreißer warfen und ihn niederschlugen. Als Ramanauskas auf dem Boden lag, ließen sie von ihm ab

und gingen weiter. Als sich die zweite Gruppe an der Tür des Lehrerseminars befand, kam ihr Ramanauskas, der inzwischen aufgestanden war, nach. Beim Nachlaufen hatte er sein Taschenmesser geöffnet, das er dem Gindullis in den Rücken stieß. Dieser Vorgang ist von Zeugen einwandfrei beobachtet worden. Der von Ramanauskas angegebene Entschuldigungsgrund, er habe in Notwehr gehandelt, dürfte dadurch widerlegt worden sein. Nachdem Gindullis — die ersten drei Stiche trafen in die Nieren und wirkten tödlich — zusammengebrochen war, warf sich Ramanauskas auf ihn und stach weiter mit dem Messer auf ihn ein. Wie festgestellt werden konnte, drang die zehn Zentimeter lange Klinge des Messers bis zum Hest in den Körper des Ermordeten. Gindullis wurde von seinen Freunden in das Rote-Kreuz-Krankenhaus geschafft, wo der Arzt den Tod feststellte. Bald darauf wurde auch Ramanauskas von zwei befreundeten Personen in das Krankenhaus eingeliefert. Bei der am Tatort vorgenommenen Untersuchung wurden Blutspuren vom Seminar an bis zur Einmündung der Altenbergstraße gefunden, wo eine besonders große Blutlache auffiel.

Am Montag wurden die Zeugenvernehmungen durchgeführt. Ramanauskas, der aus dem Krankenhaus entlassen worden ist, wurde dem Gericht zugeführt und in Untersuchungshaft genommen.

Tagung des Memelländischen Sängerbundes

Der nächste Sängertag im Mai 1937 — Sängertreffen im August

Am Sonntag vormittag fand im Germaniahotel in Heydekrug die zwölfte Tagung des Memelländischen Sängerbundes statt, zu welcher die Vorsitzenden und Delegierten der Männergesangsvereine Heydekrug, Pröfuis, Saugen, Wischwill und Natkischken sowie des Vereins der Liederfreunde und der Liedertafel Memel erschienen waren. Nach der Willkommenbeziehung der auswärtigen Sangesbrüder durch den Vorsitzenden des Männergesangsvereins Heydekrug, Blafinsky, eröffnete der Vorsitzende des Memelländischen Sängerbundes, Kaufmann Jung-Memel, die Sitzung und bat die Anwesenden, vor Eintritt in die Tagesordnung zu Ehren des kürzlich verstorbenen Heydekruger Sangesbrüder Hundsdörfer sich von den Plätzen zu erheben. Darauf begrüßte Herr Jung die zum Teil von weit her erschienenen Vertreter der Gesangsvereine und drückte seine Freude darüber aus, daß trotz der Ungunst der Zeit es nach zweijähriger Pause den Vertretern der die Sangeskunst pflegenden Vereine wieder einmal vergönnt sei, sich in Heydekrug als dem Ort, an den sich für jeden Sänger liebe und lebhafteste Erinnerungen knüpfen, zusammenzufinden. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Zukunft wieder ein besseres und erprießliches Zusammenarbeiten aller das Lied und die Treue pflegenden memelländischer Vereine bringen möge, und bat die Anwesenden, in diesem Sinne ihre ganze Kraft einzusetzen.

Nachdem dann die Anwesenheitsliste aufgestellt worden war, gab Schriftführer Warfis den Verwaltungsbericht der verfloffenen zwei Jahre. Es haben außer einer Sängertagung am 3. Juni 1934 haben außer einer Vorstandssitzung am 20. Juni 1935 in Pröfuis und einer Vorstandssitzung am 20. Juni 1935 in Heydekrug keine weiteren Sitzungen stattfinden können, da die meisten Vereine zeitweilig ruhten. Das erfreulichste Ereignis sei das Zustandekommen einer Einigung zwischen den Lieder-

freunden und der Liedertafel Memel gewesen, welches einer unwürdigen Spanne der Meinungsverschiedenheit ein Ende gesetzt hätte und für deren Beendigung dem Vorsitzenden des Sängerbundes Jung besonderer Dank gebühre.

Nach dem Kassenericht wurde dem Kassierer und Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Sodann wurde zur Neuwahl des Bundesvorsitzandes geschritten. In den Vorstand wurden einstimmig die Herren Jung als erster Vorsitzender, Nitschewsky als zweiter Ordner, Lehrer als Kassierer, Vorm als Schriftführer und Naujots als Materialienverwalter gewählt. In den Rechnungsprüfungsausschuß wählte man die Sangesbrüder Schimper und Holz.

Der nächste Punkt der Tagesordnung sah die Festsetzung der nächsten Sängertagung und des Tagungsortes vor. Der nächste Sängertag wird im Mai 1937 in Saugen stattfinden.

Dann kam man nach längerer Aussprache zu dem Beschluß, am 30. August dieses Jahres ein allgemeines zwangloses Sängertreffen in einem Ort des Memelgebietes, möglichst in Wischwill, zu veranstalten und den Vorstand mit den Vorbereitungen dazu zu beauftragen.

Unter Punkt „Verchiedenes“ wurde beschlossen, den Jahresbundesbeitrag auf 1 Lit je Mitglied herabzusetzen, und zwar soll solchen Vereinen, die nicht singen oder zur Zahlung des Beitrages nicht in der Lage sind, dieser erlassen werden. Außerdem wurde den Vereinen, die augenblicklich nicht singen, dringend empfohlen, noch einmal Anträge auf Genehmigung der Übungsstunden einzureichen und diese über den Vorstand des Memelländischen Sängerbundes der zuständigen Stelle zugehen zu lassen.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, den langjährigen Sangesbrüder Arthur Hippe in Anerkennung seiner großen Verdienste um den

Memelländischen Sängerbund zum Ehrenmitglied des Bundes zu ernennen und ihn von diesem Beschluß telegraphisch in Kenntnis zu setzen. Mit Wünschen des Vorsitzenden Jung und des Sangesbrüder Boettcher auf geistliche und treue Zusammenarbeit in den Reihen der memelländischen Sänger mit dem Ziele, durch Einigkeit und durch das Lied der Heimat zu dienen und ihre alten Gäter zu erhalten, wurde die harmonisch verlaufene Tagung offiziell beschlossen. Die einheimischen Sangesbrüder und die auswärtigen Gäste blieben noch mehrere Stunden beisammen.

Unhaltbare Zustände auf dem Wochenmarkt

Die Stadtpolizeiverwaltung schreibt uns:

Bei der Besichtigung der Memeler Wochenmärkte sind neuerdings wieder unhaltbare Zustände eingetreten, die im sicherheits- und ordnungspolizeilichen Interesse auf keinen Fall weiter gebuldet werden können. So z. B. findet das Auffahren schon in der Nachtzeit statt, oder die Wagen warten in den Nebenstraßen bis zur Auffahrtzeit, von wo aus sie dann beim Eintreten der Auffahrtzeit mit einem Mal hervorkürmen. Daß bei einem derartigen Andrang und dadurch naturgemäßem Durcheinander die paar dienftunfähigen Polizeibeamten machtlos sind und demnach eine ordnungsmäßige Platzanweisung unmöglich ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. In der Marktstraße sind die Zustände nicht anders. Hier werden die Plätze schon während der Nachtzeit von 2-3 Uhr mit Gerätschaften — Tischen, Kisten, Känken, Stühlen, Körben — und Waren belegt. Erscheinen Beamte, so verziehen sich die Plakenehmer in die Nebenstraßen bis zum Beginn des Marktes, um so sich einer Bekrafung zu entziehen. Bei dem Belegen der Plätze entstehen nicht selten Streitigkeiten, die oft in Raufereien und Schlägereien ausarten. Durch ein solches Benehmen der Marktbesucher werden die Anwohner der anliegenden Straßen in ihrer Nachtruhe gestört. Um hierin wieder ordnungsmäßige Zustände zu bekommen, sehen wir uns gezwungen, in Zukunft gegen diese Art der Marktbesucher wegen jeden Verstoßes gegen die Marktpolizeibestimmungen mit aller Schärfe vorzugehen. Wir weisen daher alle Marktbesucher darauf hin, daß nach § 3 Abs. 3 der Marktpolizeiverordnung der Markt in der Zeit vom 1. April bis 30. September um 6 Uhr und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März um 7 Uhr beginnt; er endet an beiden Markttagen, also sowohl am Mittwoch wie auch am Sonnabend, um 13 Uhr. Das Auffahren auf den Marktplätzen und das Auslegen der Waren darf nicht früher als eine Stunde vor Beginn der Marktzeit erfolgen, d. i. während der Sommermonate nicht vor 5 Uhr und während der Wintermonate nicht vor 6 Uhr. Wir bitten alle Marktbesucher, sich an diese Bestimmungen streng zu halten. Sollten dennoch Marktbesucher die marktpolizeilichen Bestimmungen nicht beachten und ihre Gerätschaften — Tische, Stühle, Kisten, Känke, Körbe — auf den Marktplätzen früher als eine Stunde vor Marktbeginn aufstellen und Waren auslegen oder auffahren, so werden wir gegen die Zuwiderhandelnden mit strengen Strafen vorgehen und diejenigen Geräte und Waren, bei denen keine Personen anwesend sind, von den Marktplätzen auf Kosten der Betreffenden wegschaffen lassen. Außerdem haben auch diese Personen eine empfindliche Strafe zu erwarten.

Wir glauben, daß dieser Hinweis genügen wird, um wieder ordnungsmäßige Zustände auf den Marktplätzen der Stadt zu schaffen und daß wir nicht nötig haben werden, eine größere Anzahl von Marktbesuchern in eine Polizeistraf zu nehmen.

* Die frühere „Alaipeba“ wird abgewrackt. Der Dampfer „Nordsee“ der Reederei W. Schuchmann ist kürzlich an die Werft A. Richter in Moorburg zum Abwracken verkauft worden. Dampfer „Nordsee“ lief in den Jahren 1929/1935 unter dem Namen „Alaipeba“ unter litauischer Flagge. Das Schiff gehörte dem Schiffsregister nach der litauischen Reederei „Lietgar“ in Kaunas. Es war 1890 erbaut worden und etwa 1800 Tadeltons groß.

* Pferd eingefunden. Am Dienstag wurde in der Holzstraße eine Fuchsstute mit Welle, weißen Vorder- und Hinterfüßeln, etwa zwölfjährig, herrenlos aufgegriffen. Der Eigentümer des Pferdes wird aufgefordert, es beim 4. Polizeikommissariat in der Polangenstraße in Augenschein und in Empfang zu nehmen.

* Unfall beim Rundholzkapeln. Dienstag morgen wurde das Krankenauto zum Sägewerk Chmer auf Schmelz gerufen, wo der Arbeiter Wilhelm Molinnus beim Rundholzkapeln eine Quetschung am linken Arm erhalten hatte. Der Verunglückte mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

* Diebstähle. Am Sonnabend sind aus einem Kaninchenstall auf dem Grundstück eines Besitzers in Marienhof vier wertvolle französische Kaninchenböcke von weißer Farbe entwendet worden. — Am gleichen Tage wurde von einem Bauernwagen, der vor der Markthalle stand, ein grau-gegriffener Sportpelz mit grauem Kaninchenkragen, innen mit weißen englischen Schaffellen gefüttert, entwendet. — In der Nacht zum Sonntag ist aus dem Hausflur des Grundstücks Mühlenforstraße 1a ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp“, entwendet worden.

Weitere Lokalnachrichten vierte Seite dieser Beilage

Heydekrug, 19. Mai

Vom Markt

Auf dem Markt am Dienstag in Heydekrug wurden landwirtschaftliche Produkte reichlich angeboten. Infolgedessen herrschte auch auf allen Marktplätzen reger Verkehr. Eine besonders große Beflieferung wies der Buttermarkt auf. Infolgedessen waren auch die Preise für Butter niedriger als bisher. An Hausfrauen wurde Butter mit 1,20 bis 1,30 Lit und an Händler mit 0,90 bis 1 Lit je Pfund verkauft. Der Preis für Eier betrug 6 Cent je Stück. Von Geflügel wurden Hühner mit 80 Cent je Pfund Lebendgewicht verkauft. Tauben gab es von 50 Cent das Stück anwärts. Der Gemüsemarkt war, wie üblich, gut besetzt. Die Preise für Frischgemüse waren niedriger als in der vergangenen Woche. Radishes gab es schon für fünf Cent und Kohlrabi für 10 Cent je Bund. Salat kostete 25-30 Cent und Spargel 1-1,20 Lit je Pfund. Die ersten Gurken kosteten 1,50-1,80 Lit das Stück. Für die übrigen Gemüsearten wurden die üblichen Preise gefordert. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 70 Cent, Zander 1 Lit, geräucherter Aale 1-2 Lit, Flunder 30-50 Cent und Weißfische 10 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt war Hafer knapp, Roggen und Gerste dagegen reichlich vorhanden. Für Roggen wurden 7,50 Lit und für Gerste 9 Lit je Zentner gezahlt. Kartoffeln kosteten 2,50 Lit je Zentner. Der Ferkelmarkt wies eine gute Nachfrage auf und der Bestand wurde ausverkauft. Ferkel kosteten 19 bis 25 Lit je Paar.

*** Abschlussfeier der Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule.** Die Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Heydekrug hatten, nachdem, wie berichtet, am Freitag die Abschlussprüfung des dieswintlichen Kurses stattgefunden hatte, zu Sonnabend abend die Freunde der Schule und Bürger Heydekrugs zu einer Abschlussfeier in Form eines Kirchblütenfestes im Saale des Hotels Kaiserhof eingeladen. Da dieser Einladung sehr zahlreich Folge geleistet worden war, vermochte der zur allgemeinen Überraschung der Gäste in ein wahres Wunder von Blütenzauber getauchte und durch künstlerisch und einfallreich hergestellte farbige Campions illuminierte Saal die Schär der Besucher kaum zu fassen, so daß sich unter der frühlinghaften Pracht bald wahre Kirchblütenfestimmung einfindet. Eine schmissige Vaternenkapelle spielte Konzertsweisen, bis das Unterhaltungsprogramm, das gut einstudiert war, zur Abwechslung gelangte. Zunächst wurde ein kleines Spiel „Die Kluge Bauerntochter“ von den Haushaltungsschülerinnen mit viel Geschick und Talent zur Darbietung gebracht, welches dankbar mit Beifall belohnt wurde. Dann folgte während der Pause an gemeinsamer Kaffeetafel ein gemütliches Musikstündchen, in dem die verschiedenartigsten Proben der Koch- und Backkunst der zukünftigen Hausfrauen zur ehrenvollen Geltung kamen. Am Büfett gab es nicht nur wohlwärmendes Eis, sondern auch Erdbeerbowle, Sauerkraut oder Apfelsinen, so daß je nach Appetit jeder Geschmack auf seine Rechnung kam. Nach der Pause ging wieder der Vorhang auf der Bühne hoch, und durch Tänze, Lieder und launige Couplets, wobei sich einige der Schülerinnen als ganz hervorragende humoristische Vortragskünstlerinnen entpuppten, wurde für weitere Unterhaltung gesorgt. Ein kleiner Schwank von Hans Sachs beschloß die Programmfolge, und dann nahm Runa und Alf an der allgemeinen Vaternenpossession durch Saal und Hof teil, die nur gelegentlich zu einer kleinen Panik führte, wenn ein etwas zu stürmisch gehandhabter Campion zu einer brennenden Fackel wurde. Der anschließende Tanz unter dem Blütentraum währte bis gegen Morgen.

*** Schießen des Schützenvereins Heydekrug.** Am Sonntag fand an den Schießständen im Rabenwald das Preisschießen um den Sengelorden statt. Hierbei konnte Kaufmann Richard Profius mit 58 Ringen den zum letzten Male ausgesprochenen Orden erntung. Auf der ebenfalls aufgestellten Zentrumscheibe erhielt

derselbe Schütze mit der besten 20 den ersten Preis.

*** Frühkonzert des Arbeiter-Gesangvereins.** Am Morgen des Himmelfahrtstages findet im Rabenwald in Heydekrug wieder, wie üblich, ein Frühkonzert des Arbeiter-Gesangvereins Heydekrug statt. Das Konzert der Arbeiterlänger unter der Leitung des Dirigenten Kug wird eine Reihe Frühlings- und Volkslieder zu Gehör bringen, und die Kapelle wird konzertweise spielen. Der Eintritt zu diesem Konzert, welches um 7 Uhr beginnt, ist frei.

*** Zwei Pferde von der Weide verschwunden.** In der Nacht zum Sonnabend sind dem Besitzer Vinkes aus Kirbiken zwei Pferde, ein Schweißloch und ein brauner Wallach, beide 3 Fuß 2 Zoll groß und zehn Jahre alt, von der Weide verschwunden. Personen, die über den Verbleib der Pferde Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Polizeistation in Heydekrug zu melden.

Memelgau

Kreis Memel

Generalversammlung des Fischervereins. Am Sonntag nachmittags fand in Preil die jährliche Generalversammlung des Fischervereins statt, zu der fast alle Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende Fritz Mademacher eröffnete die Versammlung und gab nach der Verlesung der Jahresprotokolle einen Überblick über die geleistete Arbeit. Er betonte, wie wichtig es sei, in einem Verein zusammenzuschließen zu sein. Darauf wurde der Geschäfts- und Kassenbericht gegeben, wobei es sich herausstellte, daß viele Mitglieder ihren Beitragsverpflichtungen nicht hatten nachkommen können. Nach der Prüfung der Kasse wurden dem Kassierer und dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl wurde zum ersten Vorsitzenden Fischereiwirt Wilhelm Kubillus, zum zweiten Vorsitzenden Martin Lauenstein, zum Schriftführer Wilhelm Reinhold und zum Kassierer Fritz Finkis gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurden zum Schluß einige kleinere Fischereianglegenheiten besprochen. Dann blieben

ämtliche Mitglieder noch eine Weile gemütlich beisammen.

Einbruchsdiebstahl. In einer der letzten Nächte waren Diebe mit einem Nachschlüssel in die Vorkammer des Besitzers P. in Bundeln ein- und gingen und hatten ein fast neues Herrenrad, dreißig geerbte Schafelle und elfliche Rollen selbstgewebten Stoff entwendet. Da die Täter mit den Verklachten sehr gut vertraut waren und die Hofhunde nicht angeschlagen haben, nimmt man an, daß es sich um früheres Gefinde handelt. Die Spuren führen über die Grenze. ns.

Der Hauptgemeindevog in Mellneragen ist wegen Inlandsflucht bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt worden. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Lit oder entsprechender Haft bestraft.

Kreis Heydekrug

Durch Hufschlag verletzt. Der Besitzer Otto Klein aus Kallningken war dieser Tage mit der Ackerbestellung beschäftigt, als sich plötzlich ein Schwenkel von der Bracke der Egge abhakte. Bei dem Versuch, den Schwenkel wieder aufzuhaken, schlug das eine Pferd aus und traf es so unglücklich an den Kopf, daß er zusammenbrach. Trotz des starken Blutverlustes schleppte er sich noch nach Hause, wo er von seinen Angehörigen verbunden wurde.

Holzdiebstahl in der Dikarter Forst. Die Holzdiebe haben in der Dikarter Forst ein ganz besonderes Pech. Schon vor einiger Zeit konnten einige Forstbedienstete binafest gemacht werden. Jetzt gelang es dem Revierbeamten in Gemeinschaft mit einem Landespolizeimeister einen weiteren Forstdieb festzunehmen. Der Täter, es handelt sich um einen Spernus aus der Umgegend von Schwefschau, hatte drei Birken abgehauen und wollte sie zum Wochenmarkt nach Ruk bringen. Schon in Ruk konnte das Holz beschlagnahmt werden. Obwohl es den Diebstahl hartnäckig leugnet, konnte er einwandfrei überführt werden.

Kreis Pogegen

Diebstahl in Pogegen. Während sich der Besitzer Ulrich und seine Angehörigen bei der Arbeit auf dem Felde befanden, stieg ein bisher nicht ermittelter Täter durch ein offenes Zimmerfen-

ster in das Wohnhaus ein und entwendete dort verschiedene Gegenstände. Vermißt werden eine graue Wollstoffhose, eine Geldbörse aus braunem Leder, enthaltend ein silbernes Fünftüftel und 12 Reichsmark in Hartgeld, eine Brieftasche bis 13 Reichsmark in Hartgeld, eine Brieftasche mit mehreren Fächern, enthaltend vier Zwanziglitteine, einige kleinere Banknoten, einen Inlandszettel und eine Grenzkarte auf den Namen Ulrich-Pogegen lautend. Bei dem Täter handelt es sich vermutlich um einen etwa 40 Jahre alten Mann, der sich bettelnd im Orte umhertrieb. Er war mit einer grauen Jacke und grauer Hose bekleidet und sprach litauisch. Sachdienliche Angaben zur Ermittlung des Täters nimmt die Landespolizeistation Pogegen entgegen.

Begegnung in Sodehnen. In der Gemarkung der Gemeinde Sodehnen haben dieser Tage die Arbeiten zum Ausbau des Weges Wilkischen-Gillandwischen begonnen. Auf einer Strecke von 600 Metern sind etwa 4000 bis 5000 Kubikmeter Erde zu bewegen, wozu eine Gleisanlage errichtet worden ist, auf der die Erdbewegung mittels Voren vorgenommen wird. Etwa 20 Arbeitslose finden durch diese Erdbearbeiten bis Anfang Juli Beschäftigung, berücksichtigt werden in erster Linie solche Arbeitslose, die mehrere Kinder haben. Nach Beendigung der Planierungsarbeiten und der Fertigstellung der Straßengraben ist durch die Gemeinde Sodehnen der notwendige Kies und Lehm für die Herstellung der Fahrbahn anzufahren und einzubringen. Diese Arbeiten werden von der Gemeinde nicht vergeben, sondern durch Hand- und Spanndienste der Gemeindegemeinschaften vorgenommen werden. Der Ausbau einer gleichen Strecke in der Gemarkung der Gemeinde Gillandwischen muß bis auf weiteres unterbleiben, da eine Einigung wegen des Ausbaues mit der Gemeinde noch nicht zustande gekommen ist.

Verschiedenes aus Ruden. Die für den 25. Mai d. Js. angelegte Wahl der Gemeindevertretung findet nicht statt, da nur ein einziger gültiger Wahlvorschlag vorliegt. Entsprechend dem Wahlergebnis gelten demzufolge die ersten 9 Kandidaten: 1. Besitzer Michael Rogga, 2. Besitzer David Bendits, 3. Besitzer Otto Pogga, 4. Unternehmer Otto Antroscawsky Junior, 5. Besitzer Georg Publies, 6. Schneidermeister Wilhelm Borm, 7. Kaufmann Eugen Stuhbert, 8. Besitzer Michael Barckts und 9. Besitzer Johann Rogga als gewählt. — Am

Kaufen

Schweine

im Gewicht von 250 Pfund aufwärts
(fette Sauen werden mitgekauft)

am Mittwoch, d. 20. d. Mts. auf den Stationen:
Mogischen - Pogegen - Stonischen
Heydekrug - Prökuls und Memel

Abnahme erfolgt von 4 Uhr morg. ab

Jagst & Bastian

im Auftrag der Fa. Haika & Co

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 20. d. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich in Riktchen bei Drösus ein kleines Wohnhaus mit Abbruch öffentl. meistbietend gegen Verzahlung versteigern.
Ansicht, Gerichtsvollzieher, Pogegen, Tel. 78

Glück. Heirat
wünscht Beamter, 30, gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten. Stabroy, Borgsdorf

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 20. Mai 1936, vormittags 9 Uhr, werde ich in Coadjuthen am Darlebenskassenverein 1 Banarierbank, 1 Zählisch, 2 Bänke, 10 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Wertenbank, 1 Kopierpresse, 1 Petroleumlampe, u. 1 Sackkarre, um 2 Uhr nachm. in Dinge auf dem Gutshof 1 Landauer u. 2 Coupéwagen öffentlich meistbietend gegen Verzahlung versteigern.
Geldzus., Gerichtsvollzieher Pogegen, Tel. 78

Pogegen
Zum Pfingstfest die
neue Tapete
von Emil Heidemann Nachf.
Pogegen

Wanderlichtspiele

Reinhard Rose
Heydekrug Telefon 205

Pogegen
Mittwoch, den 20. Mai 1936, 8 Uhr abends, im Saale Heydemann.

Ruf
Donnerstag (Himmelfahrt), den 21. Mai 1936, 8 Uhr abends im Saale Mertins
Der große Europa-Film
„So endete eine Liebe“
mit Paula Wesseln, Willi Forst, Gustav Grünhgens.

Beiprogramm

Eintrittspreis: Lit 1,50 und 1.—

Beratung der Bauernfrauen

in Fragen der Hauswirtschaft sowie des häuslichen Garten- und Gemüsebaues erteilte Leiterin der Haushaltungsschule der Landwirtschaftskammer Heydekrug vom 20. 5. bis 30. 6. d. Js. in den Bauernbetrieben.

In Kursen sind in diesem Sommerhalbjahr vorgelesen:

Einmachkurse in der Haushaltungsschule: vom 7. 7.—25. 7. und vom 24. 8.—5. 9.

Dreitägige Einmachkurse:
in Viktupönen vom 28.—30. 7.
in Heydekrug vom 3.—5. 8.
in Coadjuthen vom 11.—13. 8.

Plättkurse
in Coadjuthen vom 8.—10. 9.
in Prökuls vom 22.—24. 9.

Diesbezügliche Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Haushaltungsschule in Heydekrug oder die Landwirtschaftskammer Memel.

Wiktieten
Junge Wildkub
Sucht zu kaufen
Midding
Schule Wiktieten.

Heydekrug
Einen (7089)
Klempnergesellen
stellt von sofort ein
R. Szenguleit
Klempnermeister
Heydekrug.

Jung. Malergehilfen
von sofort gesucht
Dabei kann sich
auch ein Lehrling
melden.
F. Junkerelt
Heydekrug,
Sudermann-Str. 20.

Pogegen
Laden
mit Nebenräumen in
guter Lage sof. gef.
Suchr. u. 8977 an
die Abfertigungsst.
d. Bl. erb.

Prökuls
2 Tischlergesellen
stellt ein
Tischler Jaudszim
Prökuls

Suche von sof. einen
tüchtigen
Lehrling
nur vom Lande, der
gut hat, das Mol-
ker-isch zu er-
lernen.
Otto Albrecht
Dampfmolkerei
Sudmann-Strich
bei Memel

Coadjuthen
Wachtung!
Habe vom 15. Mai
im Saale des Herrn
Rehles - Coadju-
then eine
Waler wertstätt
eröffnet. Um regen
Zuspruch bittet
Julius Urbchat
Malermaler

Superlätiges, fleiß.
Mädchen
mit gut. Kochkennt-
nissen sucht für Be-
amtenhaushalt abso-
lort oder 1. Juni
Fr. Ursula Schulz
Pogegen

Pogegen
Maler- und
Anstreicher-
gehilfen
sowie einen tüchtigen
Ladierer
für dauernde Be-
schäftigung von sof.
gehucht
O. Budelsky
Malermaler
Pogegen

Wer

eine Klein-Anzeige

nötig hat, benutzt
hierfür erfolgreich

nur das

Memeler Dampfboot

Arne Björn fährt ins Glück

Der Liebesroman eines Abenteurers

Von Horst Biernath

Einunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Und als Arne fertig war, da stand Teddy in der Tür und sagte: „Bravo!“ Und stellte sich recht breitbeinig und arimmia vor Ellen hin. Die Wände dieses Palastes seten leider so dünn, daß er jedes Wort Arnes gehört hätte. Und wenn das Fräulein nicht bedingungslos auf Björns Vorschläge einging — tia, dann bekäme sie's mal mit Teddy O'Hara zu tun! Und wer je im Leben so unvorsichtig gewesen sei, es mit ihm zu verderben, der hätte das nachher im Frankenhause bitter bereut. Er drehte sich um und stapfte hinaus, ehe die butterweiche Fülluna seiner rauhen Schale durchschmolz.

Und Ellen sah alles ein.

Es war Dom Joaquin nicht anzusehen, ob er von den nächtlichen Begebenheiten in seinem Hause etwas gemerkt hatte. Arne traf ihn auf dem Wege zum Serinqual.

Figueira grüßte kühl, aber nicht besonders unhöflich. „Hat Ihnen General Saratva gesagt, daß ich Ihr Unternehmen finanziert habe, Tenente Björn?“

„Ich genieße nicht das kommerzielle Vertrauen seiner Excellenz“, antwortete Arne. „Ich bekam lediglich den Befehl zu einer Strafexpedition gegen die Muzuru und werde die notwendigen Schritte unternehmen, sobald Sie, Senhor, mich über die von den Andios angeordneten Schäden informiert haben. Außerdem deutete der General an, daß ich Ihre Wünsche in — um — gewissen Dingen

berücksichtigen solle. Darf ich Sie bitten, mich davon zu unterrichten, was unter diesen „gewissen Dingen“ zu verstehen ist?“

„Ich brauche Arbeiter. Wir sind eine Menge Leute durchgebrannt, natürlich nicht, ohne mich empfindlich befohlen zu haben.“

Schwindel dachte Arne. Der Indio stiehlt nie. „Sie brauchen Sklaven, Senhor?“

„Sklaven? — Wie käme er auf das häßliche Wort? frage Figueira mit antaepfelter Entrüstung.“

Arne unterbrach ihn: „Wollen Sie mir erklären, wie Sie sich's denken, daß ich Ihnen Arbeiter besorgen soll?“

Bevor Figueira zu geeigneten Vorschlägen kam, glaubte er Arne darüber aufklären zu müssen, daß sein Mikstrauen gegen ihn völlig unberechtigt sei. Er besäße einen Serinqual mit bezahlten Arbeitern — sehr gut bezahlten Arbeitern — und von Sklaven könne überhaupt keine Rede sein.

Sie waren im Verlauf des Gesprächs zum Serinqual gekommen. Es war in den frühen Vormittagsstunden. Die Serinqual waren mit ihren Kuffern bereits in die Wälder aufgebrochen. In den Lagerräumen und im Hof hockten etliche ältere Indianer, die damit beschäftigt waren, Kalebassen von den Nesten eingetrockneter Walatamilch zu säubern oder den Raufant mit großen Holzpfannen an der Sonne zu trocknen.

Der Matordomo Berra stand im Schatten einer Parade und vermied es, Björn zu begegnen. Aber Arne bemerkte, daß der Italiener den Riboko am Gürtel und nicht, wie sonst, in der Hand trug.

Figueira rief einen der Arbeiter heran, einen älteren Mann, der sich achseln anherhalb des Bereichs von Figueiras Arm und Beinweite zu placieren trachtete. „Sprichst du Portugiesisch?“ fragte der Fagendetro.

Der Andio nickte.

Figueira befahl ihm, Arne die Höhe seines Wochenlohns zu nennen.

„Bierzia Milreis, Senhor Tenente“, antwortete der Mann, ohne einen Augenblick zu ärgern, mit unbedingtem Gehorsam.

Figueira setzte eine überlegene Miene auf. Was Björn nun wohl sage? Ob das ein auskömmlicher Lohn sei oder nicht? Dabei hätten die Portugiesen freie Schläger und jedenfalls bessere als in ihren Dörfern. „Wie steht es also mit der Sklaverei — nun?“

„Ich bin anscheinend falsch unterrichtet worden“, gab Arne, ein wenig unsicher, zur Antwort. Was, zum Teufel, hatte Gebrecht ihm dann eigentlich erzählt? „Welchen Schaden hat also die Sache, Senhor Figueira?“

Haken? — Keinen Haken! Santa Catalina wäre der ehrlichste Boden der Welt...

Arne ließ den Fagendetro stehen und ging zu O'Hara hinüber, der schon seit den frühen Morgenstunden hier war. Wie er dazu gekommen sei, ihm die Mär von der Sklaverei aufzubringen?

„Wie viel Lohn bekommen denn Figueiras Andios?“ fragte Teddy, scheinbar höchst interessiert. Bierzia Milreis? Das wäre ja wirklich sehr hübsch... Aber man müßte den Fagendetro vielleicht mal fragen, was bei ihm die Verpflegung koste, nicht wahr? Mal fragen, was so ein Indio für eine Handvoll Mantof oder Gerüst Tonabohne bezahle; oder was zum Beispiel ein daunenartiges Stück Fleisch koste... Ob der Herr Tenente sich wohl danach erkundigt habe?“

Björn setzte über den großen Hof des Serinqual an Figueira zurück. Er schob sich das Haupt ins Genick. „Und wieviel brauchen Ihre Andios zum Leben, Senhor?“

Ob er etwas dafür könne, wenn die Kerle so unmäßig fräßen, daß der Lohn nie ausreiche? Würde der Fagendetro groß und ab seinem Gaul die Sporen.

Arne schaute ihm nach, bis er zwischen den Gualaboräumen verschwunden war. Dann winkte er den Indio, der ihm vorher Auskunft ge-

geben hatte, nochmals heran. Wie es also in Wahrheit mit dem Lohn stehe?

Der Mann ärgerte mit der Antwort. „Aha: Drüben stand der Senhor Berra und drohte mit der Faust herüber! Arne rief O'Hara zu, er möge sich doch mal von dem Italiener die landschaftlichen Schönheiten der Gegend zeigen lassen. Und Teddy holte mit höflichem Nicken den Matordomo zu diesem unfeindlichen Spaziergang ab. Es wäre für den nicht raffam gewesen, Teddys Einladung nicht zu folgen...“

Zehn Minuten später hatte Arne über die Arbeiterfrage am Rio Mato volle Aufklärung erhalten. Figueiras Rezept war das denkbar einfachste. Die ersten Indios, die sich freiwillig zum Raufschlammeln anwerben ließen, wurden mit einem Wochenlohn von vierzig Milreis angeestellt. Dafür hatten sie sämtliche Lebensmittel — Mantof, Natat und Fleisch — von Figueira zu kaufen. Natürlich so teuer, daß alle bereits nach der ersten Arbeitswoche beträchtliche Schulden hatten, die sie selbstverständlich abarbeiten mußten, um naturgemäß neue Schulden zu machen. Woraus sich schließlich eine Schuldklaverei bis ans Lebensende ergab... Es dauerte nicht lange, bis die Indios dieses plumpe Manöver durchschauten, die Wälder niederzuziehen und in ihre Dörfer zurückzuziehen. Der Erfolg war eine Strafexpedition von San Paga aus, die die Eingeborenenböcker niederbrannte und die arbeitsfähigen Männer in Figueiras Serinqual brachte, wo Figueira ihnen freiwillig für ihre Arbeit das alte Entgelt versprach...

(Fortsetzung folgt.)

Kaffee? — Ja, aber nur

Kaffee Hag

Schüsse in einem Jerusalemer Kino

Bier Juden getötet, drei verletzt — Starke Erregung in der Bevölkerung — Ausnahmezustand verhängt

Jerusalem, 18. Mai. In den späten Abendstunden des Sonnabends kam es in dem vollbesetzten Kino „Edison“, das im Judenviertel der Jerusalemer Neustadt liegt, zu einem blutigen Zwischenfall. Gegen Schluß der Vorstellung ertönten plötzlich Revolvergeschüsse, die von unbekannter Seite in das Publikum abgegeben wurden. Es entstand eine furchtbare Panik, die die Täter benutzte, um in Kraftwagen unerkannt zu entkommen. Drei Juden wurden durch die Schüsse getötet und drei weitere leicht verletzt.

Jerusalem, 18. Mai.

Die Erregung über den Feuerüberfall in dem jüdischen Kino in Jerusalem hält die ganze Stadt in ihrem Bann. Die Straßen Jerusalems sind mit aufgeregten Menschenmassen überfüllt.

In den jüdischen Blättern wird in besorgten Aufträgen auf die allgemeine Unsicherheit hingewiesen, von der nicht nur die jüdische Bevölkerung, sondern auch die Europäer, einschließlich der Engländer, betroffen seien. Die Zeitungen erklären, daß das Vertrauen der Juden zur Mandatsregierung schwer erschüttert sei, da diese ihre Zusagen für den Schutz von Leben und Eigentum angeblich nicht eingehalten habe.

Am Sonnabend fand eine Besprechung führender arabischer Persönlichkeiten statt, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt wurde. Von maßgebender arabischer Seite wurde der Presse eine Erklärung zur Verfügung gestellt, in der es heißt, daß man ohne vorhergehende Unterbindung der jüdischen Einwanderung nach Palästina keinerlei Vorschläge der britischen Mandatsregierung annehmen werde.

Außerordentlich ernste Lage

London, 18. Mai.

In englischen Berichten wird die Lage in Palästina als außerordentlich ernst bezeichnet. Nachdem es am Sonnabend zu blutigen Zusammenstößen gekommen war, marschierte am Sonntag ein schottisches Bataillon durch die Hauptstraßen von Jerusalem. Ueber ganz Jerusalem ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Der Oberkommissar von Palästina berief am Sonntag eine dringende Konferenz der obersten Regierungsbeamten zur Erörterung der Lage.



Der neue spanische Ministerpräsident

Der bisherige Innenminister und Minister für öffentliche Arbeiten, Cesáreo Quiroga (Linksrepublikaner) bildet das neue spanische Kabinett und übernimmt gleichzeitig die Funktion des Kriegsministers.

„Daily Telegraph“ erfährt in London, daß die britischen Behörden in Palästina nicht beabsichtigen, der arabischen Forderung nach einer Verminderung der jüdischen Einwanderer nachzukommen. Der Oberkommissar werde am Montag die jüdische Einwandererliste für die nächsten sechs Monate billigen. Danach sollen im nächsten halben Jahre rund 4000 Juden einwandern.

Sowjetrußland fordert Gleichberechtigung mit Deutschland in der Ostsee

„Daily Telegraph“ spricht von einer neuen Verwicklung in der internationalen Lage

London, 18. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet im Zusammenhang mit den bevorstehenden Verhandlungen über ein englisch-sowjetrussisches Flottenabkommen: Nach den Richtlinien des Londoner Flottenvertrages sei eine neue Verwicklung in der internationalen Lage eingetreten, da Rußland gewisse Vorbehalte mache. Die Sowjetregierung fordere jetzt die Gleichberechtigung mit Deutschland in der Ostsee. Gleichzeitig lehne sie es ab, irgendeine Flottenbegrenzung in den östlichen Gewässern anzunehmen, da auch die Stärke der japanischen Flotte nicht begrenzt sei. Selbst wenn Japan bereit sein sollte, sich den englisch-amerikanisch-französischen Abmachungen über die Vorkausmittlung der Flottenprogramme anzuschließen, würde sich Rußland nicht beteiligen, falls nicht Japan ein zweiseitiges russisch-japanisches Flottenabkommen abschließen würde.

Französische Sowjetrepublik gefordert

Paris, 18. Mai. Bei einer kommunistischen Versammlung in Bordeaux beschäftigte sich der Schrift-

fürer der kommunistischen Partei mit den Forderungen seiner Partei. Im Verlaufe seiner Rede sprach er sich für die Errichtung einer französischen Sowjetrepublik aus.

Griechenlands Tabakarbeiter im Streik

Philippopol, 19. Mai. Da die bulgarischen Tabakfabriken die Forderungen der Arbeiter auf Lohnerhöhung abgelehnt haben, hat am Montag früh der Allgemeine Arbeiterverband den sofortigen Streik aller Tabakarbeiter im Lande erklärt. Nach den ersten Meldungen befinden sich über 20 000 Arbeiter im Ausstand, von denen 8000 allein auf Philippopol entfallen. Da die Polizei scharfe Sicherheitsmaßnahmen getroffen hat, ist es bisher zu keinem Zwischenfall gekommen.

Nach einer Erklärung des Innenministers sind die Behörden in den Streikgebieten angewiesen worden, für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen und darüber zu wachen, daß der Streik nicht von unverantwortlichen Elementen für ihre dunklen politischen Ziele ausgenutzt werde.

Mussolinis Söhne auf der Heimfahrt

Begeisterter Empfang in Port Said — „Die Resolution des Völkerbundrates ist ungültig“

Rom, 19. Mai.

Wie „Reuter“ meldet, hat der italienische Dampfer „Conte Verbe“, der von Massaua kommend bereits Port Said passiert hat, die beiden Söhne Mussolinis und den Schwiegersohn des Duce, Graf Ciano, an Bord. Die italienische Kolonie in Port Said hatte den Angehörigen Mussolinis einen begeisterten Empfang bereitet. — Fast zu gleicher Zeit lief im Hafen von Port Said der aus Ostburi kommende Dampfer „Marchall Hoffre“ ein, an dessen Bord sich Ras Rasfibu befand; der ehemalige abessinische Oberführer hat sich nach Palästina begeben, wo er inzwischen eingetroffen ist.

Marshall Badoglio hat dem Abgeordneten Roberto Farinacci die Silbermedaille für militärische Tapferkeit verliehen. In der Begründung der Auszeichnung heißt es u. a., daß der Fliegerleutnant Farinacci als Freiwilliger in Ostafrika bei 22 Kriegsaufträgen 112 Flugstunden erzielte und dabei dreimal mit vom Feind beschädigtem Flugzeug an den Ausganspunkt zurückkehrte.

Die italienischen Zeitungen erklären, daß die vom Völkerbundrat angenommene Resolution illegal sei und nicht als gültig angesehen werden könne, da Eden der Stellungnahme des Delegierten Cuadros nicht Rechnung getragen

und dadurch den Paragraphen 1 des Art. 5 des Völkerbundpakt, welcher die Einstimmigkeit vorschreibt, verletzt habe. Das „Giornale d'Italia“ schreibt: „Es ist klar, daß die Resolution des Völkerbundrates betreffend die Beibehaltung der Sanktionen über eine einfache Verfahrensfrage hinausgeht. Die von Eden dargelegte Auslegung in bezug auf die Gültigkeit der Resolution entspricht nicht dem Wortlaut des Völkerbundpakt und stellt eine neue Verletzung der Völkerbundpakung dar, die sich den zahlreichen Ungerechtigkeiten des Völkerbundes gegenüber Italien anreicht. Die „Tribuna“ ist der Meinung, daß Eden um jeden Preis die Sanktionen habe verlängern wollen und veröffentlicht in diesem Zusammenhang folgenden in den „Times“ erschienenen Satz: „Es wäre wirklich ein Wahnsinn, auf die Waffe der Sanktionen zu verzichten, solange noch zahlreiche das abessinische Problem betreffende Fragen noch nicht geregelt sind.“ Das Blatt fügt bei: „Das ist eine deutsche Sprache. Nekt wissen Rußland, Polen, Spanien, die Tschechoslowakei, Schweden, Südslawien, Rumänien usw., überhaupt alle sanktionsfreundlichen Staaten, ob sie im Völkerbundrat vertreten sind oder nicht, daß ihre Sanktionsmaßnahmen Großbritannien und eventuell auch Frankreich als Druckmittel gegenüber Italien für rein englische oder französische Interessen dienen sollen.“

„Wie vor 22 Jahren ...“

Englands Verteidigungsminister ist „nicht ausreichend gerüstet“

London, 18. Mai.

Der britische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip sprach am Sonnabend abend vor der Frontkämpfervereinigung „British Legion“ Er erklärte, das Gefühl zu haben, er sei für sein Amt nicht ausreichend ausgerüstet, genau so wie das von der englischen Armee vor 22 Jahren der Fall gewesen sei. Er glaube jedoch, daß das britische Volk niemand im Stid lassen werde, der die Wahrheit sage. In der letzten Zeit sei viel von der Rekrutenfrage gesprochen worden. Es liege den Engländern nicht, eine große stehende Armee zu unterhalten. Baldwin habe auch versprochen, daß es während seiner Ministerschaft keine allgemeine Wehrpflicht gäbe, die der Nation die Streitkräfte zur Verteidigung liefere. Dann müsse man irgendein anderes Mittel erfinden, um die erforderlichen Streitkräfte zu beschaffen. Er wolle sich nicht mit den Pazifisten in einen Streit einlassen. Man solle sich aber einmal die weit ausgebreiteten Handelswege des britischen Reiches ansehen, die schutzbedürftig seien und soll an die Verpflichtungen des Landes denken, die von Jahr zu Jahr steigen. Außerdem habe England gewisse Verpflichtungen gegenüber anderen Völkern und gegenüber dem Völkerbund. Das beste, was England für die Welt tun kann, sei dafür zu sorgen, daß der Engländer von 1936 den selben Weiß beweihe wie den von 1914 bis 1918.

Die Rede des Verteidigungsministers hat wegen ihres Hinweises auf die allgemeine Wehrpflicht beträchtliches Aufsehen erregt und ist in den Sonntagablättlern in großer Aufmerksamkeit gebracht worden. In einem Leitartikel zur Rede schreibt die „Sunday Times“ abschließend: Es sei bedauerlich, daß fünf Kreuze nach den Bestimmungen des Londoner Vertrages abgewrackt werden müßten und zwar in einem Augenblick, in dem eine weitere Reihe von Kreuzern für die Zwecke der Reichsverteidigung dringend notwendig sei. Es sei gut, daß Großbritannien zur Luft durch keinerlei Verpflichtungen gebunden sei, Großbritannien sei besonders schwach in der Luftabwehr.

Massenverhaftung spanischer Kavallerieoffiziere

Madrid, 19. Mai. Fast sämtliche Offiziere der in Alcala-de-Henares bei Madrid liegenden Kavallerieregimenter Nr. 1 und 2 sind am Montag verhaftet und in das Militärgefängnis eingeliefert worden. Der Grund hierzu liegt in der Weigerung der Reiteroffiziere, einem Befehl des Kriegsministers Folge zu leisten, wonach die beiden Regimenter auf Grund gewisser gegen das heutige politische Regime gerichteter Vorkommnisse neue Garnisonen in Valencia und Salamanca beziehen sollten. Von Madrid sind Polizeieinheiten nach Alcala-de-Henares abkommandiert worden. In der Stadt selbst herrscht völlige Ruhe. Die Kavallerieregimenter befinden sich nach erfolgter Verhaftung der Offiziere noch in ihrer alten Garnison.

Militärputsch in Bolivien

London, 18. Mai. Wie aus La Paz gemeldet wird, soll in Bolivien ein Militärputsch durchgeführt worden sein. Der Präsident von Bolivien, Cesáreo Sorzano, sei am Sonntag zurückgetreten. Das sei der Anlaß zu einer Regierungsumbildung gewesen, die ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit hätte durchgeführt werden können. Die Revolution werde von den beiden fortschrittlichen Parteien des Staates, einschließlich der Sozialisten, unterstützt. Die neuen Machthaber erklärten, alle internationalen Vereinbarungen achten zu wollen.



Bilder aus Addis Abeba

Vor dem Einzug der Italiener übten ungeordnete abessinische Kriegerhaufen in Addis Abeba eine Schreckensherrschaft aus. Zahlreiche Häuser wurden niedergebrannt; es wurde geplündert und veranschaulicht mit erschütternder Deutlichkeit die furchtbaren Folgen dieser Schreckenstage — Rechts: Der Einzug des Siegers: Marshall Badoglio

gemordet. Die Bilder (links und Mitte), die während der Unruhen aufgenommen wurden, veranschaulichen mit erschütternder Deutlichkeit die furchtbaren Folgen dieser Schreckenstage — Rechts: Der Einzug des Siegers: Marshall Badoglio (im Vordergrund), der jetzige Vizekönig von Abessinien, steht an der Spitze seiner Truppen in das eroberte Addis Abeba ein

Um die Herrschaft in Frankreich

Unter der Überschrift „Der neue Jakobinerklub“ ist in der Sonntagsausgabe der „Frankfurter Zeitung“ ein Artikel des Pariser Korrespondenten der Zeitung veröffentlicht worden, in dem die zwiespältige Lage aufgezeigt wird, in der sich die „Volkfront“ und insbesondere die Sozialisten unter Léon Blum befinden, nachdem sowohl die marxistischen Gewerkschaften wie auch die Kommunisten eine Beteiligung an der Regierungsabteilung, wie bereits gemeldet, abgelehnt haben. Innerhalb der kommunistischen Partei, so schreibt der Pariser Berichterstatter, beginnt sich eine Arbeitsweise abzuzichnen, die größte Aufmerksamkeit verdient und für die Entwicklung in Frankreich auf lange Sicht vielleicht wichtiger ist als Form und Programm der bevorstehenden sozialistischen Regierung. Wir sind eine Partei des sozialen Umbaus, erklärt der Kommunist Duclos, und damit ist schon gesagt, daß dieser Umbau auf einer anderen Ebene als der des Parlamentes und der bisher üblichen Innenpolitik vorbereitet werden soll. Der Kommunismus will seine revolutionäre Sprengkraft unangetastet erhalten und sie nicht der Schwächung durch vorzeitige Teilnahme an einer Macht aussetzen, die doch nur ein Kompromiß sein kann.

Léon Blum hat mit seiner Rede vom vorletzten Sonntag einen erstaunlichen Erfolg errungen. Alle Welt scheint aufzuerstehen zu sein, und die Mehrheitsverhältnisse im Parlament haben für ihn ein geradezu freundliches Aussehen. Aber kommt es in diesem Falle wirklich so sehr auf das Parlament an? Die Schwierigkeiten werden für die siegreiche Linke nicht von der Kammer, sondern von außen her kommen, und zwar kündigen sowohl die Gewerkschaften wie die Kommunisten jetzt schon ihre Absicht an, in die Regierungsgeschäfte kontrollierend und „anregend“ einzutreten. Der bekannte Redner der Volksfront, Professor Rivet, erklärt, daß die Gewerkschaftsverbände vor wie nach ihrer Verschmelzung der Mittelpunkt gewesen sind, um den sich die große Bewegung der Volksfront gebildet hat, und daß die Regierung es sich nicht leisten könne, auf die Mitarbeit „erfahrener Fachleute, welche die Arbeitermasse zur Vereinfachung ihrer Interessen gewöhnt hat“, zu verzichten. Diese Tendenz findet sich in der Gewerkschaftsbildung noch stärker ausgedrückt. Der zweite Sekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes, Frachon, hat eine interessante Beurteilung darüber gegeben, warum die von ihm geleitete Organisation den Wunsch Léon Blums, einen Sitz im Kabinett zu übernehmen, nicht erfüllen kann. Frachon will sich nicht etwa auf die reine Interessenvertretung der in seiner Organisation zusammengeflohenen Berufe beschränkt wissen, sondern er nimmt für die Gewerkschaften eine Autorität in Anspruch, welche weit über die der Regierung hinausgeht. In seinen Augen ist das, was Léon Blum unternimmt, nur ein Teil der in der Volksfront enthaltenen Bewegung und nicht einmal der wichtigste. „Viele Leute machen sich wirklich eine zu primitive Vorstellung von einer Regierung der Volksfront. Sie kann man sich eine solche Regierung denken, ohne daß im Lande das Volk in Bewegung gesetzt wird, um die wichtigsten Entscheidungen dieser Regierung in Umsetzung zu bringen. Das Groskapital wird sein möglichstes tun, um sich energischen Maßnahmen zu widersetzen. Dieser Widerstand kann nur durch die Initiative und die Tat des ganzen französischen Volkes gebrochen werden. Man muß das Land mit einem Neb von Mühschiffen bedecken.“

Die Ausschüsse! Damit ist die Machtstellung, die sich außerhalb der Regierung auf Grund des kommunistischen Erfolges im Lande zu bilden beginnt, genau umschrieben. Sowohl der Gewerkschaftsverband wie die kommunistische Partei planen in der Tat die Schaffung von „Ortsausschüssen der Volksfront“, welche die im Sinne dieser Bewegung ausgedrückten Ideen weiterentwickeln und die Regierung als eine Art Beauftragte der Volksfront behandeln und kontrollieren sollen. Duclos erklärt: „Es kommt jetzt darauf an, während die Leiter der sozialistischen Partei die Grundlagen des kommenden Ministeriums entwerfen, daß die Sozialisten und Kommunisten im ganzen Lande die Arbeitermassen in Ortsausschüssen der Volksfront zusammenfassen, denn schließlich wird die Regierung von morgen nur dadurch die unerwartete Hoffnung auf ein freies, starkes und allseitiges Frankreich erfüllen können, daß sie sich auf das Volk stützt.“ Ein anderer Wortführer der Kommunisten, Raillant-Conturier, sagt dasselbe mit anderen Worten: „Die Aktion der Kommunisten wird positiv sein. An der Seite der Antikommunisten, die sie stützen und sichern, werden sie von außen eine Art Ministerium der Massen darstellen und zwar mit der Unterstützung der eifrigen und diszipliniertesten Elemente der Volksfront, welche sich in Ausschüssen organisieren wird.“

Frankreich hat mit Ausschüssen revolutionärer Art seine Erfahrungen gemacht. Die große französische Revolution ist durch die Ueberwachungs- ausschüsse des Jakobinerklubs in Bewegung gehalten, auf die Spitze getrieben — und ad absurdum geführt worden. Der Konvent war schließlich nichts weiter mehr als der ätternende Sklave dieser Volksgesellschaften, die ihm die Kosten und Geschäfte des Regierens überließen und selber die Gewinna verwaliteten. Das war die unblutige Seite der Schreckensherrschaft und sie war vielleicht noch schrecklicher als die blutige. Man begreift unter diesen Umständen, daß die historischen Erinnerungen sich den französischen Politikern geradezu aufdrängen, daß sie die Kammer bereits als eine Art von Konvent sehen, welcher sich unter der unverantwortlichen und wohl organisierten Ueberwachung der britischen Ausschüsse duckt. Die Hälfte aller kommunistischen Abgeordneten sind in Groß-Paris gewählt worden, besonders in den Außenbezirken, also in dem sogenannten roten Stadtteil. Soll diesen roten Wärdeln in Zukunft die gleiche Rolle spielen wie im Jahre 1793 die Kommune? Wir liefern der Regierung der Volksfront, so ruft ein kommunistischer Redner aus, „eine Mitarbeit in einer neuen Form und von hohem Wert, nämlich die unheimlichste, feurige und disziplinierte Mitarbeit der Massen, die uns befehlen.“ Gewiß, jede Regierung, ob sie nun von einem Herrscher oder einem Parlament geführt wird, hat sich unter der Einwirkung der „Klub“, also der außerparlamentarischen Partei-Instanzen zu befragen schied. Aber dieser Einfluß kam von Elementen, welche ihre Vertreter in der Regierung hatten. Deutlich ist dies anders. Die siegreiche Volksfront brüht sich

Pariser Vermutungen über das neue Kabinett

Léon Blum wird Ministerpräsident und Außenminister? — „Nur Frieden...“

Paris, 19. Mai.

Die französischen Blätter ergehen sich in Mutmaßungen über die künftige Besetzung des Außenministeriums. So glaubt das „Echo de Paris“ zu wissen, daß Herriot, dem das Außenministerium angeboten werden würde, ablehnen werde. Daraufhin würde Léon Blum neben der Ministerpräsidentenschaft auch noch die Leitung der französischen Außenpolitik übernehmen und den sozial-republikanischen Abgeordneten Mienot als Unterstaatssekretär ins Außenministerium berufen. Paul-Boncour würde nach Ansicht des Blattes Staatsminister und ständiger französischer Vertreter beim Völkerverbund bleiben.

Das „Journal“ beschäftigt sich mit der letzten außenpolitischen Rede Léon Blums und schreibt: Nach den diesbezüglichen Erklärungen von deutscher und italienischer Seite habe nun auch Léon Blum betont, daß er nur Frieden wünsche. Das müßte genügen, um auch die Leute zu beruhigen, die am meisten besorgt seien, um so mehr, als alle diese edelmütigen Bestrebungen von unbestreitbarer Aufrichtigkeit getrieben seien.

Die Forderungen der französischen Gewerkschaften

Paris, 19. Mai.

Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes Jouhaux machte in einer Sitzung des am Montag in Paris zusammengetretenen Landesrats der C. G. T. nähere Angaben darüber, wie er sich die technische Mitarbeit der Gewerkschaften an der Durchführung des Regierungsprogramms der Volksfront denkt. Jouhaux erinnerte daran, daß die Gewerkschaftsleitung in Toulouse eine Beteiligung der C. G. T. an der Regierung selbst verwarf, aber eine amtliche Teilnahme an leitenden wirtschaftlichen Einrichtungen und an der Durchführung des von der C. G. T. ausgearbeiteten Planes vorge-

sehen habe, ohne daß damit die Gewerkschaften in dem Staat aufgehoben hätten. Er teilte mit, daß er dem zukünftigen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der Sozialistischen Partei erklärt habe, es könne sich bei einer technischen Mitarbeit der Gewerkschaften nicht nur um eine beratende Tätigkeit handeln. Wir wollen unsere Kräfte nicht mit ruhmlosen Kämpfen in den Vorzimmern der Minister verzeiteln und vor der öffentlichen Meinung belassen; wir verlangen vielmehr die erforderlichen Sicherheiten, der Vollzugsrat der Sozialistischen Partei gerichteten entsprechenden Brief noch keine Antwort eingegangen. Man wisse lediglich, daß der Grundsatz der technischen Mitarbeit von dem Vollzugsrat der Sozialistischen Partei gebilligt worden sei.

Jouhaux zählte dann die wesentlichsten Forderungen der Gewerkschaften auf: die sofortige Verstaatlichung der privaten Waffen- und Munitionsherstellung, 40-Stunden-Woche ohne Lohnkürzung, Kollektivverträge, Arbeiterkontrolle und Verlängerung der Schulzeit. In allen diesen Punkten verlangten die Gewerkschaften sofort zufriedengestellt zu werden.

Zur Frage des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit wiederholte Jouhaux, was er bereits in den letzten Tagen über die Inangriffnahme großer öffentlicher Arbeiten gesagt hatte. Er sprach die Ansicht aus, daß die französischen Arbeitslosen in einem Jahr in den Arbeitsprozess eingegliedert werden könnten.

„Wir werden den bisherigen Methoden den Rücken kehren“, sagte Jouhaux; „die Deflationspolitik ist endgültig gescheitert. Vertrauen muß man nicht abwarten, sondern Vertrauen muß man schaffen. Die Gewerkschaften schlagen zur Finanzierung der öffentlichen Arbeiten die Schaffung von Arbeitswechsellern vor, die durch die zu schaffenden Reichtümer und durch die zu gründende Rückversicherungskasse gesichert werden müßten.“

Die Antwort der deutschen Frontsoldaten

„Aus der Kameradschaft der besten Männer beider Nationen muß der wahre Frieden und das gegenseitige Vertrauen geboren werden“

Berlin, 19. Mai.

Im Hause der Deutsch-französischen Gesellschaft gab der Reichskriegsführer und Vizepräsident der Deutsch-französischen Gesellschaft, Oberlinde, den Vertretern der deutschen Frontkämpfer-Organisationen und der deutschen und französischen Presse Kenntnis von der Antwort, die die deutschen Frontsoldaten ihren französischen Kameraden auf deren Aufruf vom 12. Mai übermittelt haben. Von den deutschen Frontkämpfer-Organisationen waren die M. S.-Kriegsopferversorgung, der Reichskriegsbund, „Kriegsbanner“, die Waffenring, der M. S.-Marinebund, der Reichsbund deutscher Offiziere, der Kolonialkriegsbund und die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener vertreten.

Wenn es sich um veränderten gelte, so führte Oberlinde aus, so stehe der Frontsoldat immer noch an der Spitze. Der vor kurzem im Namen von vier Millionen französischen Frontsoldaten an die

deutschen Frontkämpfer gerichtete Aufruf sei heute von sechs Millionen deutscher Frontsoldaten erwidert worden. „Mit dieser Antwort“, erklärte der Reichskriegsopferführer, „verbinden wir die Hoffnung, daß sie nicht nur von den französischen Frontkämpfern, sondern vom ganzen französischen und deutschen Volk gehört wird, denn diejenigen, die 4½ Jahre den Bestand ihrer Nationen garantiert haben, fühlen sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß nicht neues Elend über die Völker kommt.“

Die Antwort hat folgenden Wortlaut: „Französische Kameraden! Die deutschen Frontkämpfer und mit ihnen das ganze deutsche Volk begrüßen den an sie gerichteten Friedensappell der französischen Frontkämpfer auf das herzlichste.“

Wir Frontkämpfer auf beiden Seiten haben in vierjährigem harten Ringen gelernt, das Gleichgewicht nicht zu verlieren und in jeder Lage fähig

Eine Festung für den Goldschatz

Wie Amerika seinen Reichtum schützt

Newyork, 19. Mai.

In den nächsten Tagen beginnt von Newyork und Philadelphia aus die Abfahrt von Karawanen, die Schätze befördern werden, wie sie bisher in der Weltgeschichte noch nicht zu vergleichen waren. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat im Herzen des Landes, im State Kentucky, bei Fort Knox, ein Gemäße errichten lassen, in dem 5/4 Milliarden Dollar in Gold aufgestapelt werden sollen.

Diese Goldfestung ist so gut wie fertig und im Laufe der nächsten beiden Monate werden 50 schwer gepanzerte Sonderzüge diesen ungeheuren Schatz in die Festung bringen. Sie besteht aus zwei Stockwerken, geht aus dickem Eisen ab und lehnt sich an einen Berg an, in dessen Nähe sich ein großes Truppenlager befindet. Dieser Bau, der die Hälfte des Nationalbudgets aufnehmen wird, ist von einem tiefen Graben umgeben, und das

Goldlager kann im Falle der Gefahr binnen kurzem unter Wasser gesetzt werden.

Die Abfahrt der Goldzüge wird mit größter Heimlichkeit umgeben; jeder Zug besteht aus fünf Panzerwagen, und jeder Wagen wird 1000 Barren Gold im Werte von rund 30 Millionen Dollar befördern. Die fahrplanmäßigen Züge werden während der Ueberführung des Schatzes auf Nebenlinien umgeleitet, um die schnellste Beförderung des Goldes zu sichern. Gefährliche Punkte auf der Strecke werden von Militärabteilungen mit Feldgeschützen und Maschinengewehren abpatrouilliert werden.

Wenn das Gold an seinem Ziel angelangt ist, wird der Fort beständig von einem großen Aufgebot von Artillerie und Kavallerie bewacht sein, die auf die Dauer in Fort Knox garnisonieren soll. Die Ueberführung der Goldreserven geschieht, um sie vor dem Zugriff einer etwaigen Invasionarmee zu schützen.

„So, jetzt wirst du verbrannt!“

Kurzhaltbare Rede einer Witwe an ihrem Verlobten

Stockholm, 19. Mai. In Göteborg verfuhrte in einer der letzten Nächte eine dreißigjährige Witwe ihren früheren Verlobten, einen schwedischen Musiker, zu verbrennen. Dabei erlitt sie selbst tödliche Verletzungen, der Mann wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Musiker hatte vor kurzem das Verhältnis mit der Frau gelöst. Die beiden trafen sich jedoch heute nacht noch einmal und gingen in die Wohnung der Witwe. Hier schlief die Frau die Tür ab und

warf den Schlüssel zum Fenster hinaus. Dann schloß sie eine Schüssel voll Benzin über den Mann und holte eine Streichholzfackel hervor. Mit den Worten: „So, jetzt wirst du verbrannt!“ versuchte sie ein Streichholz zu entzünden. Es kam zu einem wütenden Kampf, bei dem der Mann seine frühere Verlobte an der Verweilungsschleife zu hindern suchte. Es gelang ihr jedoch, während des Ringens ein Streichholz anzuzünden, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte. Die Frau verbrannte bei lebendigem Leibe, der Mann konnte sich mit schweren Verletzungen ins Freie schleppen. Die Wohnung wurde völlig zerstört. Es wurde festgestellt, daß die Witwe am Abend vorher in einer Tankstelle 10 Liter Benzin gekauft hatte.

Abse zu bewahren. Diese selbstverwundliche Einigkeit gibt uns Frontkämpfern auch heute das Recht, unsere Stimme zu erheben für eine enghätige Verständigung zwischen unseren beiden Ländern und für die Neugestaltung eines aufrichtigen Friedens in Europa.

Wir Frontkämpfer Frankreichs und Deutschlands haben aus diesem schweren und sinnlosen Krieg eins mit nach Hause gebracht, nämlich: die Achtung vor dem ehemaligen Gegner und die tiefe Ueberzeugung, daß dies der letzte Kampf zwischen unseren beiden Völkern gewesen sein muß!

Nichts wünschen wir deutschen Frontkämpfer heuchlicher, als daß die kommende Neugestaltung unseres europäischen Friedens von diesem Geist der Achtung und gegenseitigen Frontkameradschaft getragen sein möge, die sich über den Schützengraben hinaus bewährt, aber auch von dem Wirklichkeits-sinn, den wir in der harten Schule des Krieges erworben haben. Auch wir deutschen Frontkämpfer lieben den Frieden, und wir sind mit Euch französischen Frontkameraden darüber einig, daß ererbende Nationen nur einen Frieden der absoluten Gleichberechtigung wünschen können.

Eure Botenschaft, französische Kameraden, bekräftigt den Inhalt unserer wiederholten Unterhaltungen auf französischem wie auf deutschem Boden, und wir deutschen Frontkämpfer stehen nicht an, ebenso feierlich unsere Friedensbereitschaft zu wiederholen und unsere Kameradschaft in weiteren Begegnungen zu vertiefen. Wir tun dies mit umso größerer Freude, als wir dies heute als Frontkämpfer einer Nation zum Ausdruck bringen, die wieder in den Vollbesitz ihrer Souveränität gelangt ist.

Wir haben uns verstanden gelernt und haben aus diesem Verstehen heraus die Verpflichtung, dieses gegenseitige Sichkennenlernen und Sichverstehen auch unseren Völkern und vor allem der Jugend zu vermitteln. Wir wenden uns mit Absicht an von jenen anonymen Kreisen, die aus durchsichtigen Gründen unsere beiden Kulturnationen gegeneinander zu hemmen trachten, um in einem erneuten Ringen ihre schmutzigen Geschäfte machen zu können. Und wir rufen dabei auch die Frauen und Mütter der 10 Millionen Toten des Weltkrieges auf, in unseren Völkern immer wieder an die 10 Millionen Hölzler zu erinnern, unter denen ihre Männer und Söhne den letzten Schlaf schlafen, gefallen in dem Glauben, daß dieses Ringen, in dem sie selbst ihr höchstes Opfer gebracht haben, das letzte sei, und daß aus dem Schrecken des Krieges der wahre Friede geboren werden könnte.

Wir deutschen Frontkämpfer wissen ebenso wie Ihr, französische Kameraden, daß Europa zu klein geworden ist für einen Krieg. Wir wissen, daß ein neuer Krieg enden würde mit der Zerstörung der europäischen Kultur, in der Verlesung und dem langsamen Sterben der europäischen Kulturvölker, mit einem Chaos. Wir wissen aber auch, daß ein dauerhafter Friede und die daraus sich sicher entwickelnde Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern eine neue Blüte für Europa und eine gesicherte, frohe Zukunft bedeuten wird für unsere Kinder, für die wir in den 52 Monaten des letzten Krieges in Wahrheit gestorben haben.

Die deutschen Frontkämpfer nehmen die ihnen gebotene Freundschaftsbande auf in der Zuversicht und in der Ueberzeugung, daß aus der Kameradschaft der besten Männer beider Nationen der wahre Friede und das gegenseitige Vertrauen geboren wird zum Segen unserer beiden Länder, für Europa und die Welt.“

Die Antwort der deutschen Frontsoldaten wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Der Reichskriegsopferführer gab noch der Hoffnung Ausdruck, daß die französische Presse diesen Aufruf mit der gleichen Bereitwilligkeit aufnehmen möge, wie es die deutsche mit dem der französischen Frontkämpfer getan habe.

Ein Scherz mit der „Gesandtschaft von Astoria“

London, 19. Mai. Ueber einen merkwürdigen Scherz, der in diplomatischen Kreisen Londons lebhaftes Aufsehen erregt hat, berichtet der „Sunday Express“, dem die Verantwortung für die Richtigkeit der nachstehenden Geschichte überlassen bleiben muß. Danach hat es die letzten 18 Monate hindurch in London die Gesandtschaft eines — nicht vorhandenen — Staates namens „Astoria“ gegeben. Die Gesandtschaft habe einen Gesandten, einen Marine, einen Militär, einen Luftfahrer, und einen Handelsattaché gehabt, habe große Einladungen veranstaltet und zahlreiche Personen seien glücklich gewesen, Ordensauszeichnungen aus der Hand des „Gesandten von Astoria“ zu erhalten. Das ganze sei jedoch der Scherz einiger reicher Südamerikaner gewesen, die das Geld zur Verfügung gestellt hätten, um die erkundete Gesandtschaft zu finanzieren. Der Gesandte und seine Frau seien Schauspieler gewesen, bis ihre Rollen ausgezeichnet gespielt hätten, bis ihnen der Boden unter den Füßen zu heiß geworden sei. Die Gäste dieser Gesandtschaft hätten völlig an das Vorhandensein des Staates Astoria geglaubt, nur hätten sie sich manchmal verwundert gefragt, wo denn dieser Staat eigentlich liege.

Ford dehnt sich aus

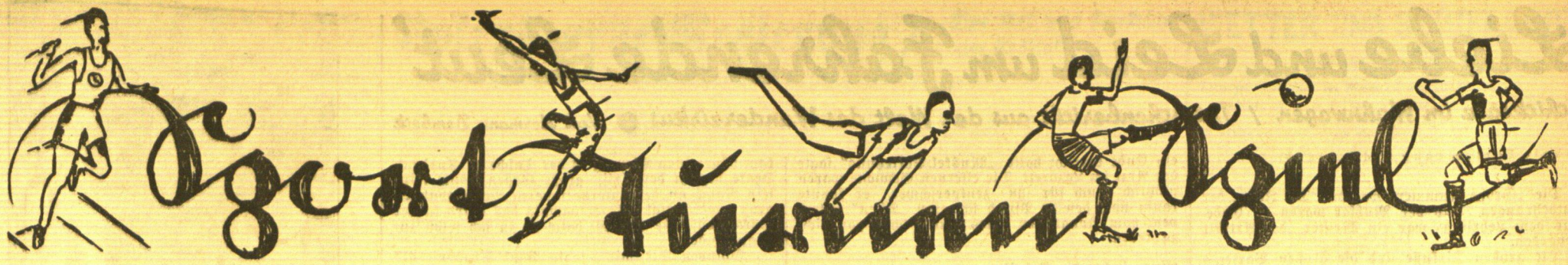
Aöln, 19. Mai. Wie wir hören, beabsichtigt die Ford-Gesellschaft ihre Interessen in Deutschland auszuweiten. Nach dem kürzlichen Beschluß einer weltweiten Erweiterung der Fabrikationsstätten in Aöln — der Neubau einer zweiten Fabrikhalle ist bereits in Angriff genommen — laufen zur Zeit Verhandlungen mit dem Ziel einer Interessennahme an einer anderen deutschen Automobilfabrik. Die Verhandlungen dürften bereits in den nächsten Tagen zu Ende geführt werden. Der Absatz der Aöln Fabrik ist in den letzten Monaten erheblich gestiegen. Auch die Ausfuhr hat sich erhöht.

Fliegende Spargel

Frankfurt a. M., 19. Mai. Zum Versand von Spargel wird in immer stärkerem Maß auch das Flugzeug herangezogen. Von Frankfurt aus, das die Zentrale des guten Spargels aus Schwaben, Rheinhessen und dem Saarland ist, gehen in der Hauptsache täglich 100 Kilo nach dem Ausland. Der Spargel wird abends geflogen und mit den Nachflügen ebenfalls geflogen, so daß er schon am anderen Morgen den Gärten der Hotels in Amsterdam, London, Paris, Stockholm, Zürich usw. vorgesetzt werden kann. Auf seiner ersten Nordamerika-Fahrt hat das Luftschiff „Stidgenburg“ für die Newyorker 100 Kilo Spargel mitgenommen.

in der von Léon Blum zu schaffenden Regierung nicht vollständig aus, ihr frisches oder jedenfalls doch schlafrichtiges Element, nämlich die Kommunisten, bleibt außerhalb und nimmt die Tradition der Jakobinerklubs wieder auf. Es ist also möglich, daß sich oberhalb der Kontrollinstanzen, welche das Parlament darstellt, eine höhere Instanz bildet, welche die Autorität des kommenden Regierungschefs auf eine kurze Probe stellen wird.

„Wir brauchen einen Führer“, hat Léon Blum in seiner letzten Rede angedeutet und dabei auf sich gezeigt. Wird es ihm gelingen, wirklich zu führen, oder wird der Wille und die Hoffnung, welche am Siege der Volksfront geführt haben, in die Ausschüsse abwandern, welche die Kommunisten und Gewerkschaften zu bilden im Begriff sind? Das ist die Frage, von der die soziale Entwicklung Frankreichs in den nächsten Tagen abhängt.



Knapper 1:0 Sieg in der Verbandsliga

„Freya-V. f. R.“ schlägt Sport-Club Memel II — Erst in der zweiten Hälfte fällt das einzige Tor

Am letzten Sonntag vormittag um 10 1/2 Uhr fand das Punktspiel der beiden Verbands-Ligamannschaften, „Freya-V. f. R.“ und Sport-Club Memel II, statt. Das zweite Spiel in dieser Klasse wurde in beiden Halbzeiten nicht das, was man von ihm erwartete. Der Favorit, „Freya-V. f. R.“, konnte trotz dauernder leichter Feldüberlegenheit in der ersten Halbzeit zu keinem einzigen Erfolge kommen, was zum größten Teile daran lag, daß der Sturm in diesem Spiel seine Unfähigkeit im Toreinschießen bewies. Endlich in der zweiten Hälfte gelang es der Mannschaft, den einzigen Treffer des Tages anzubringen. In beiden Spielzeiten setzten die „Freya“-Stürmer, die sich in den beiden vorigen Spielen „bestens empfohlen“ hatten, heute fast überhaupt nichts. Allein die Läuferreihe und mit ihr die Verteidigung hatten das Spiel vollkommen in der Hand und entsprachen den in sie gestellten Erwartungen. Der Gegner, SCM., der das erste Spiel machte, scheint trotz mehrerer Übungsspiele auch noch nicht genügend in Schwung gekommen zu sein. Auch hier, genau so wie beim Gegner, trat die Unfähigkeit zutage, Tore zu schießen; der Innensturm wußte sich oft nicht zu helfen. Gefallen konnte nur Mantwill auf den linken Außen, dessen Aktionen aber niemals von seinen Mitspielern verstanden wurden. Die schwerste Aufgabe hatte die Verteidigung zu lösen, die im großen und ganzen nicht enttäuschte. Schluß im Tor der Schmelzer zeigte ein ruhiges und sicheres Können und konnte seiner Mannschaft manche wertvollen Dienste leisten.

„Freya-V. f. R.“: Pannars; Dambrowski, Werzick, Melkies, Tiedeks, Sperling; Kahlmeyer, Jagstschies, Galin, Mantwill, Glockat.

SCM.: Schmieles; Czepkauski, Pokies; Pippe, Fejper, Reimer; Czwillus, Jagstschies, Jäger, Schmidt, Mantwill.

Eine hohe Steilvorlage von Nesper im „Freya“-Strafraum erreicht gerade noch Jagstschies, wird aber von Pannars einwandfrei gefoppt. Die erste Ecke für „Freya“ wird von Tiedeks neben dem Pfosten getreten. Ebenso gehen ein Strafstoß von Nesper und ein scharfer Schuß von Mantwill daneben. Wenn auch vorläufig noch keine Feldüberlegenheit von „Freya“ festzustellen ist, so kommen doch beide Stürmerreihen fast gar nicht zur Geltung; es bleibt immer noch ein Mittelfeldspiel. Ein flacher Schuß von Galin hält Schmieles mühelos und auch die zweite Ecke für „Freya“ bleibt ohne Erfolg. Das Zusammenspiel der „Freya“-Mannschaft wird zusehends besser, ebenso wie das des Gegners. Immer wieder „füttert“ die Läuferreihe den Sturm mit Vorlagen, die aber stets eine sichere Beute der aufmerksamen Verteidigung des Gegners werden. Ein gutausgelegter Durchbruch von „Freya“ gelangt in den Strafraum, wird aber von Jagstschies hoch übers Tor getreten. Obwohl noch drei weitere Ecken für „Freya-V. f. R.“ eine gewisse Überlegenheit dokumentieren, bleibt es in der ersten Halbzeit trotzdem 0:0.

Im Verlauf der zweiten Spielhälfte ist die Überlegenheit von „Freya-V. f. R.“ noch drückender und die geantwärtliche Verteidigung bekommt voll auf zu tun. Zwei bis drei gut durchgeführte Angriffe der Schmelzer Stürmer bringen Pannars in Gefahr; einer von den Schüssen kann nur im letzten Augenblick durch Kopfball von Sperling über das Tor gelenkt werden. Endlich kommt die „Freya“ doch noch zu ihrem ersten und einzigen Tor. Eine Vorlage vom Rechtsaußen erreicht gerade noch Mantwill im Strafraum, die anzureisende Verteidigung häuert etwas und schon sieht Flach und für Schmieles unbehaltbar der Ball im Netz. Mit diesem recht schwachen Resultat von 1:0 hat „Freya-V. f. R.“ zwei wertvolle Punkte gewonnen. Tie.

Memeler Handball und Fußball vom Sonntag

Am letzten Sonntag vormittag begann mit dem Treffen zwischen „Freya-V. f. R.“ und Spielvereinigung die Handballrunde der Rasensportvereinigung in der Junioren-Klasse. Das Spiel endete überraschenderweise mit einem 9:3-Sieg von „Freya-V. f. R.“ über die Mannschaft der Spielvereinigung, die ihrer Papierform nach als Favorit gelten mußte. Das Torresultat entsprach vollkommen dem Spielverlauf; die siegreiche Mannschaft wies in allen ihren Teilen eine gleichmäßig gute Besetzung auf, und sie war spielerisch und auch kämpferisch dem Gegner überlegen. Es ist zu hoffen, daß sich auch die Senioren der Rasensportvereinigung mit dem Handballsport genügend vertraut machen werden und „dem Handballsport geben, was des Handballsports ist“.

Caracciola siegt im Großen Preis von Tunis

Zweiter Sieger bleibt zwei Runden zurück — Auto-Union hat Pech — Varzis Wagen überschlägt sich, Rosemeyers gerät in Brand.

Bei mörderischer Hitze wurde am letzten Sonntag auf der berühmten Carthago-Rundstrecke in Tunis der Große Preis von Tunis ausgetragen. Wie schon vor Tagen zuvor in Tripolis errang die deutsche Industrie und der deutsche Autosport einen ganz großen Sieg. Europameister Rudolf Caracciola gewann das über 381 Kilometer führende Rennen auf „Mercedes Benz“ in 2:22:44,6 Stunden, mit einem Durchschnitt von 160,924 Kilometer ganz überlegen. Caracciola vollendete das Rennen ohne Reisewechsel. Er war der einzige deutsche Teilnehmer, der diese unerhörte Perzeßprobe überstand. Zwei Runden zurück lag Pintacuda auf Alfa Romeo, der Zweiter wurde. Den dritten Platz belegte der Franzose Wimille auf Bugatti und fünf Runden zurück wurde Sommer auf Alfa Romeo vierter.

Als der Generalfäsident von Tunis das Rennen startete, brannte die Sonne unerträglich nieder. Es wurden 40 Grad Temperatur gemessen, eine

Die Knaben der „Freya-V. f. R.“ trugen gegen die Spielvereinigung ein Fußball-Punktspiel aus; sie konnten sich mit einem sicheren Treffer den Sieg und damit auch die beiden ersten Punkte dieser Runde holen.

In Kumpfschen standen die B-Junioren von „Freya-V. f. R.“ denen vom Sport-Club Memel II gegenüber; das Spiel endete mit einem 3:2-Sieg für „Freya-V. f. R.“.

Sieg der Spielvereinigung in Prökuls

Die II. Senioren-Handballmannschaft der Spielvereinigung spielte am Sonntag in Prökuls gegen den dortigen Sportverein und gewann das Spiel mit 8:7 (3:4) Toren, nachdem die Prökulser in der 2. Halbzeit schon mit 6:3 in Führung gelegen hatten.

Sport in Heydekrug

Am letzten Sonntag fanden auf dem Neuen Sportplatz an der Herderschule Handball-Gesellschaftsspiele zwischen Mannschaften von M. T. B., Heydekrug und S. B.-Herderschule statt. Die Junioren der Herderschule waren den neuangestellten M. T. B.'ern körperlich und technisch weit über-

legen; sie siegten mit 12:1 (6:0). Das Spiel der B-Senioren verlief ebenfalls für M. T. B. ungünstig. Nachdem noch beim Seitenwechsel M. T. B. mit 6:1 in Führung gelegen hatte, konnte die Herderschule, besonders dank ihres guten Mittelstürmers, nicht nur ausfolen, sondern auch mit 9:7 Toren siegen.

Im Nebenwald trug S. C. „Vorwärts“ II ein Freundschafts-Fußballspiel gegen S. B. Bismarck aus. Das Halbzeitresultat lautete 1:0 für „Vorwärts“; in der zweiten Spielzeit zeigte sich die „Vorwärts“-Elf den Gästen deutlich überlegen, was auch das Endresultat von 5:1 für „Vorwärts“ beweist.

Beginn bei den Memeler Schwimmern

Mit dem Fortschreiten des Frühlings beginnen auch die Schwimmer, nachdem ihre anderen Wassersportkameraden, die Segler, Ruderer und Paddler schon vor Wochen ihren Sport aufgenommen haben, das regelmäßige Training und die Vorbereitung für die geplanten schwimmsportlichen Kämpfe dieses Sommers. Schon Wochen vorher haben zwar die Schwimmer in freiwilliger Arbeit ihre Anstalten und Anlagen für den Schwimmbetrieb hergerichtet, erneuert und erweitert und haben dann wohl nach einiger Arbeit auch schon hier und da ein kühles Bad genommen. Der richtige Beginn des regelmäßigen Trainings ist aber für den Schwimmer das Anschwimmen und die Trainingsverpflichtung. Diese Veranstaltung ist vom Memelländischen Schwimm-Verband für alle ihm angeschlossenen Vereine auf den kommenden Sonntag festgesetzt worden. Bei dem jetzt herrschenden sommerlichen Wetter hätte dieses Anschwimmen allerdings schon einige Sonntage früher stattfinden können, da die Wassertemperaturen jetzt schon recht angenehm sind.

Der Memeler Schwimm-Club von 1932 hat in Anbetracht des schönen Wetters darum auch schon mit dem letzten Sonntag seine Dangeschwimm-Anstalt an der Eisenbahnbrücke eröffnet und für den öffentlichen Betrieb freigegeben, wenn auch das Anschwimmen und die Trainingsverpflichtung seiner Mitglieder auch erst am nächsten Sonntag stattfinden. Die Wassertemperatur betrug in der Dange 17 Grad, jedoch sich dann auch bei dem schönen Wetter gleich ein reger Betrieb entwickelte. Die diesjährige Schwimmsaison wurde durch die ersten Sprünge von den Brettern und die Zurücklegung der ersten fünfzehn Meter eingeleitet. Die Mitglieder und Gäste blieben bis zum Abend in ihrer Anstalt gemächlich zusammen.

Die Dangeschwimm-Anstalt ist für den diesjährigen Schwimmbetrieb bereits völlig hergerichtet worden, der Hafen ist neu angelegt und die Anlagen sind zum Teil mit neuem Anstrich versehen worden. Die vorgesehene Erweiterung der im vorigen Jahre erbauten Anstalt, die durch das Wachsen des Klubs und den äußerst regen Besuch im vergangenen Jahre notwendig ist, ist zurzeit noch nicht ausgeführt worden, da die Vorarbeiten für die Anlage eines direkten Zugangs wegs von der Präsident-Smetona-Allee zur Anstalt noch nicht bis zum Abschluß geblieben sind. Durch die Herstellung dieses geplanten Weges, die durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung im Wege der Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen verwirklicht werden soll, würde die Anstalt, die jetzt etwas versteckt liegt, äußerst bequem von der Stadt erreicht werden können und damit noch weiteren Kreisen der Einwohner der Stadt zur Erholung und Erfrischung zur Verfügung stehen. Auch jetzt ist die Anstalt bereits so bequem zu erreichen, daß sie z. B. auch von den Schulen im östlichen und südlichen Stadtteil zum Schwimmen und Baden benutzt werden und damit an der Ausbildung der Schüler im Schwimmen, dieser „Bruchpunkt des Lebens“, mitwirken kann. Die diesigen Schwimmer.

Italien-Oesterreich 2:2

Das Fußball-Länderspiel zwischen Italien und Oesterreich in Rom endete 2:2, Halbzeit 0:1 unentschieden.

Kämpfe um den Davis-Pokal

Die Tenniskämpfe um den Davis-Pokal sind am letzten Wochenende wieder um eine Runde vorwärts gebracht worden. In Düsseldorf standen sich Deutschland und Ungarn gegenüber. Wie nicht anders zu erwarten war, siezten die deutschen Vertreter leicht mit 5:0.

Deutschlands nächster Gegner ist Argentinien, das Griechenland 4:1 geschlagen hat.

In Dublin kam es zu einem sensationellen Siege der irischen Vertreter: der baumlanee Ire Rogers konnte Schröder mit 9:7, 2:6, 1:6, 6:3, 6:3 und McBeagh den Schweden Dettberg mit 6:4, 6:4, 6:4 schlagen. Nachdem das schwedische Paar Dettberg-Schröder im Doppel einen Punkt gegen die Iren mit 3:6, 6:3, 9:7, 7:5 hatten aufholen können, fiel die Entscheidung im Einzel Mc Beagh gegen Schröder; der Ire konnte mit 2:6, 7:5, 6:2, 6:3 siegreich bleiben.

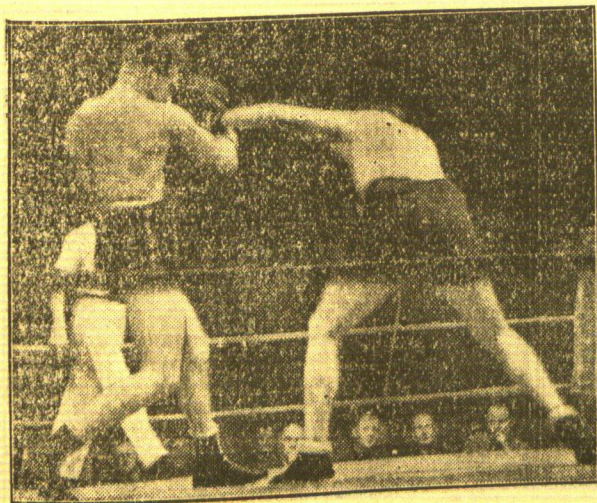
In Oslo gab es einen belästigen Davis-Sieg über Norwegen mit 3:2.

In Montreux kämpfte Dänemark gegen die Schweiz. Der zweite Tag brachte nach den beiden

Hitze, die nicht ohne Einfluß auf die Motoren blieben. In der siebenten Runde konnte Rosemeyer seinen herausgehorenen Vorsprung auf 33 Sekunden erhöhen. In der 9. Runde bekam Brivio (Alfa Romeo) einen Vergaserbrand; er erlitt dabei einige leichte Brandwunden und mußte einige Aufgaben. Im weiteren Verlauf des Rennens geriet der Vorjahrsieger Varzi mit seinem Auto-Union aus der Bahn; der Wagen überflog sich, drehte sich um sich selbst und Varzi wurde hinausgeschleudert, blieb aber wie durch ein Wunder unverletzt. In der 23. Runde geriet Rosemeyer's Auto-Union am Ausgang der in der Nähe der Tribüne gelegenen Kurve in Brand. Helle Flammen schlugen aus dem Heck des Wagens hervor, doch wieder konnte sich Rosemeyer aus der gefährlichen Lage unbehelligt befreien und an den Reparaturen sich beteiligen. Zum zweiten Male ist ihm innerhalb von acht Tagen auf dem heißen afrikanischen Boden der Wagen in Brand geraten.

Die Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft

In der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft fanden folgende Spiele statt: Schalke 04 gegen Polizei Chemnitz 2:1, Berliner SV 02 gegen Hindenburg Altenstein 3:1, Werder Bremen gegen Eintracht 2:0, Vorwärts Gleiwitz gegen Viktoria Stolp 3:1, 1. FC Nürnberg gegen Borussia Worms 2:1, S.V. Jena gegen Stuttgarter Kickers 2:1, Fortuna-Düsseldorf gegen Waldhof-Mannheim 3:1, C. f. R. Köln gegen Hanau 93 1:0.



Wie Gower seinen Titel verteidigte

In Berlin verteidigte der Deutsche Meister der Schwergewichtsbörser, der Kölner Binzenz Gower, seinen Titel, den er bereits seit drei Jahren trägt, mit Erfolg gegen seinen Herausforderer, den Düsseldorfser Willi Müller. Gower siegte bereits in der ersten Runde durch K. o. — Ein Bild aus dem kurzen Kampf. Gower bringt bei Müller einen linken Geraden an.



Die Rugby-Elite aus vier europäischen Ländern in Berlin

In Berlin wurde kürzlich ein Rugby-Turnier durchgeführt, an dem sich die Mannschaften vier verschiedener Staaten, Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Rumaniens, beteiligten. Das Bild zeigt eine bewegte Szene aus dem Spiel Deutschland — Italien: Kampf um den Ball nach Einwurf in die Gasse.



Vom Tenniskampf gegen Ungarn

Deutschland und Ungarn standen sich in Düsseldorf im fälligen Davis-Pokalkampf gegenüber, bei dem die Ungarn den deutschen Meisterpielern keinen allzu großen Widerstand entgegenzusetzen konnten. — Das Bild zeigt den zwischenzeitlichen deutschen Spieler, Genner Sentele (Mitte), nach seinem siegreich beendeten Kampf gegen den Ungarn Sabory (rechts).

Liebe und Leid um 'Fahrende Leut'

Schicksale im Wohnwagen / Tatsachenbericht aus der Welt des Wanderzirkus • Von Hermann Jembeck

Zehnte Fortsetzung und Schluß*

Die „Große Nummer“ war da! Die Jahre der Entbehrungen und der Mühsal waren zu Ende. Aus dem Lehrling war ein Meister der Artistik geworden.

Die großen Zirkusse und die großen Varietés überboten sich in den Gagen. Sie rissen sich um den Jongleur, der ebenso mit Federbällen wie mit Kanonenkugeln arbeitete. Paolo arbeitete aber noch immer unablässig weiter. Er fing drei in Granatenform gedrehte Stahlstücke von je neunzig Pfund Gewicht mit dem Nacken auf, ließ sie dann aber nicht einmal zu Boden rollen, sondern federnte sie alle drei durch die Luft, um sie endlich, nach Minuten der Spannung der Zuschauer, krachend auf den Boden sausen zu lassen.

„Der will sich bloß interessant machen!“

Heute bilden 742 Zeitungsausschnitte die Erinnerung an die Bühnen- und Zirkuszeit Paolos. Der Krieg, der in Millionen Schicksale eingriff, wandelte auch die Arbeit des einfüßigen Clowns und späteren Meisterjongleurs.

Viele Jahre hintereinander hatte Paolo in England gearbeitet, er kannte die Riesenhallen und die kleinen Varietés. Auch diese zahlten ihm gerne große Gagen, denn wenn Paolo da war, zahlten die Zuschauer erhöhte Preise. Er sprach englisch wie ein Brite. Vier Tage nach der Kriegserklärung packte er seine Koffer und verabschiedete sich von Kameraden und Direktoren. Man wollte ihn nicht gehen lassen: „Sie sind doch Engländer geworden, was wollen Sie noch bei den Deutschen?“ So sagten die einen. Die anderen meinten: „Der will sich bloß interessant machen, von wegen „Deutscher sein“, der Name ist doch wirklich nicht deutsch!“ Ein heute noch sehr bekannter Zirkusdirektor legte ihm einen mehrjährigen Vertrag vor, wenn er bleiben wolle. Die Angelegenheit mit der Staatsangehörigkeit „würde sich schon bebiegen lassen“. Paolo fuhr mit dem letzten Dampfer, der unter freiem Geleite stand, nach Bissingen hinüber, von dort nach Deutschland.

Er, der als Spatanzler seinen Weg begonnen hatte, war wieder beim Spaten angelangt. Paolo, der mit Kanonenkugeln jongliert hatte, nahm jetzt Deckung im Unterstand, wenn die eisernen Brocken durch die Luft heranzuckelten. Vier Jahre lang hat Paolo, wie viele Berufskameraden gleich ihm, im Schützengraben gelegen.

Man schrieb 1918. Im Sommer war es so weit, daß die Kaufbahn des Meisterjongleurs für immer

* Siehe „M. D.“ Nr. 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116.

ein Ende erreicht hatte. „Muskel-Verletzung“ sagte der Arzt im Lazarett. Die eisernen Gewichte waren plötzlich auch für ihn zentnerschwer, er konnte kaum noch den 30 Pfund schweren „Affen“ schleppen, vom Jonglieren eines Autos schon gar nicht zu reden.

Einer suchte die Arbeit

Während Paul Spadoni weiterspricht, sehe ich auf dem Schreibtisch die Bilder der Töchter, das Foto eines Enkels ist darunter. Die beiden Töchter, Marion und Magdi, haben als Eifers Jahre zusammengearbeitet. Bis Magdi eines Tages einen Arzt an ihr Krankenlager rufen lassen mußte, wegen einer geringfügigen Fußverletzung. Der Arzt ist geblieben, Magdi wurde seine Frau, wohnt heute in Barcelona. Marion geht ihren Weg, der ihr vom Blut der Eltern vorgezeichnet ist — die Mutter ist als Schullehrerin gefeiert worden und über sie führt sie Verwandtschaft mit den Schumanns, die aus dem Zirkusleben nicht wegzudenken sind — Marion bleibt dem Beruf treu.

„Damals, im Herbst 1918, sah es schlimm aus. Ich wollte arbeiten, Irgendetwas, aber mit dem Artistenleben mußte es zusammenhängen“, sagt Paul Spadoni ohne große Worte. Er schrieb Briefe an die Zirkus- und Varietés-Direktoren in Deutschland und im neutralen Ausland: „Welche Nummern braucht Ihr?! Ich will sie Euch beschaffen!“ Er schrieb an die Berufskameraden von einst, soweit sie nicht in den Armeen ihrer Nationen ihren Ländern dienten: „Sucht Ihr Engagement?! Ich besorge es Euch!“

Paul Spadoni hatte den neuen Beruf in Verbundenheit mit der geliebten Manège und den Brethern gefunden. Als ersten Abschluß verbot er Charles Proll, den „Sprechenden Hund“, einen bekannten Bauchredner.

Die größten Abschlüsse seines Lebens?! „Wenn Sie bekannte Artisten meinen, dann war es wohl Raffert und die drei Rivals, jene spanischen Clowns, die in Deutschland gefeiert werden wie ein Grod!“

Liegen aber nicht die größten Abschlüsse des Lebens ganz wo anders? Wenn ein Artist kommt, einer, der unverdient beiseite stehen mußte, weil er in Krankheit geriet und ein wenig außer Übung, wenn also ein Artist kommt, dem es bitter dreißig geht und er ist ein großer Künstler, und man kann ihn durch ein Telefongespräch, durch einen Eilbrief wieder in Arbeit und Brot bringen, gehören nicht auch solche Augenblicke zu den schönsten des Lebens?!

Einer war nahe daran, in bitterer Verzweiflung Schluch zu machen mit dem Sein. Was ihm gefehlt hat, war Arbeit, und er hatte zu viel Zeit, sich zu besinnen, trüben Gedanken nachzujagen. Er

kam ohne einen Pfennig in der Tasche zu Spadoni. Heute bezieht der Artist große Gagen, heute wird sein Name an den internationalen Varietésbühnen groß angekündigt. Als er damals das Büro in der Dorotheenstrasse verließ, hatte er zu sich selbst zurückgefunden.

„Glauben Sie mir“, sagte Paul Spadoni, als wir uns verabschiedeten, „von der Freude, aber auch vom Leid der Fahrenden dringt sehr viel in unser Büro! Festschriften und Verträge können Schicksale wandeln.“

Fenster aus schwarzem Glas

K. D. London

Bereits vor Jahren wurden in England Versuche gemacht, an Neubauten von Geschäftshäusern, deren Wände größtenteils aus Glas bestehen, einen Teil der Fenster aus schwarzem Glas herzustellen. Diese Versuche haben anscheinend Beifall gefunden und sich bewährt, denn sie wurden inzwischen mehrfach wiederholt. Um den Anblick der durchsichtigen Wände etwas abwechslungsreicher zu gestalten, werden reihenweise Fenster aus schwarzem Glas eingesetzt. Das hat den Vorzug, daß das durch die Glaswände eindringende Licht nicht blendet, und außerdem sieht es auch gut aus.

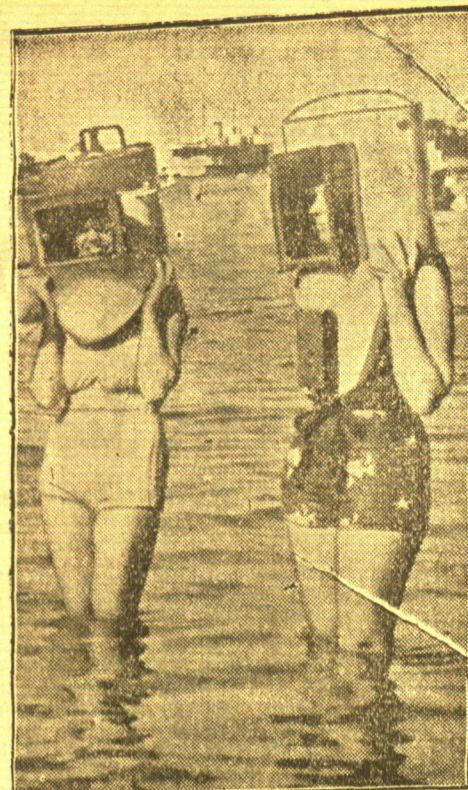
Rose ohne Dornen

m. Paris

Wie aus Sofia berichtet wird, ist es einem Blumenzüchter in der alten Krönungsstadt Tirnova gelungen, Rosen zu züchten, die keine Dornen haben. Die dornenlose Rose, die das alte Sprichwort widerlegt, ist gleichwohl noch nicht vollkommen, da die wenigen Exemplare, die es bisher gibt, sich als sehr anfällig gezeigt haben und Witterungsschwankungen und Schädlinge nicht vertragen. Der Züchter hofft aber, in kurzer Zeit auch widerstandsfähigere dornenlose Rosen „herstellen“ zu können.

Racheakt mit vergifteten Reiskuchen

Tokio, 18. Mai. Von den insgesamt 1750 bei einer Schulfeier in Samamatu bei Nagoya nach dem Genuß von vergifteten Reiskuchen schwer erkrankten Personen sind bisher 50 Personen gestorben. Darunter befinden sich 30 Schüler; 127 Personen sind außerordentlich schwer erkrankt. Der Schuldirektor hat einen Nervenschock bekommen und mußte wegen Selbstmordabsichten unter Bewachung gestellt werden. Es handelt sich anscheinend um einen Racheakt eines entlassenen Angestellten, der bereits verhaftet wurde.



Etwas Neues vom kalifornischen Badestrand

An der Küste Kaliforniens hat man jetzt eine Neuerung für die zahlreichen Badegäste eingeführt, und zwar Taucherhelme, mit denen man am Grunde des Meeres Seeperle und Muscheln suchen kann. Es ist ein neues Spielzeug, mit dem man sich unter der kalifornischen Sonne die Langeweile vertreibt.

Großverdiener in USA.

W. Newyork

Der Präsident der International Business Machine Company, Watson, kann sich rühmen, gegenwärtig das höchste Gehalt in den Vereinigten Staaten zu beziehen. Er erhielt im vorigen Jahre 190 000 Dollar; im Jahre vorher hatte er sogar fast 200 000 Dollar bekommen, aber damals wurde er von Hearst übertroffen, der 312 000 Dollar bezog. So groß diese Einkommen sein mögen, sie sind noch gering verglichen mit den jährlichen Bezügen, die einige der neuen Goldminen-Millionäre in Kanada beziehen. Diese haben so gewaltige Steuern zu zahlen, daß sie aus Kanada offiziell „ausgewandert“ sind und ihren ständigen Wohnsitz auf einer der westindischen Inseln genommen haben, wo man die Einkommensteuer nicht kennt.

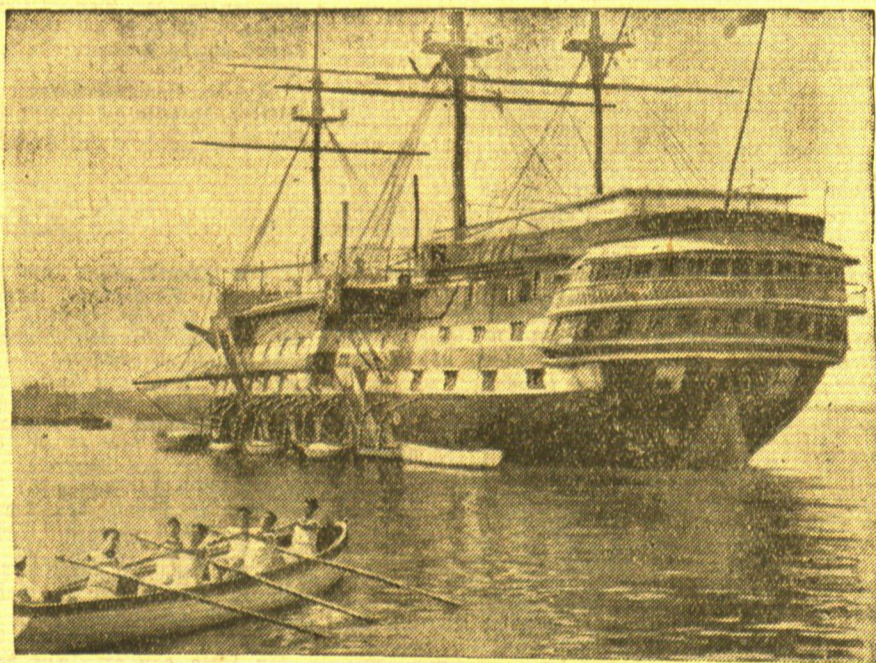


Der englische Kolonialminister als Zeuge vor dem Londoner Untersuchungsausschuß
Kolonialminister Thomas wurde vor dem richterlichen Ausschuss zur Untersuchung des Versicherungsstandes als Zeuge vernommen. Minister Thomas versicherte, keine Indiskretion begangen zu haben. — Bekanntlich hatten verschiedene Personen dank einer Indiskretion vor der geplanten Zehnererhöhung hohe Versicherungen bei Loyds abgeschlossen, und man hatte den Sohn des Kolonialministers und den Minister selbst in Zusammenhang damit gebracht. — Kolonialminister Thomas begibt sich in das Gerichtsgebäude.



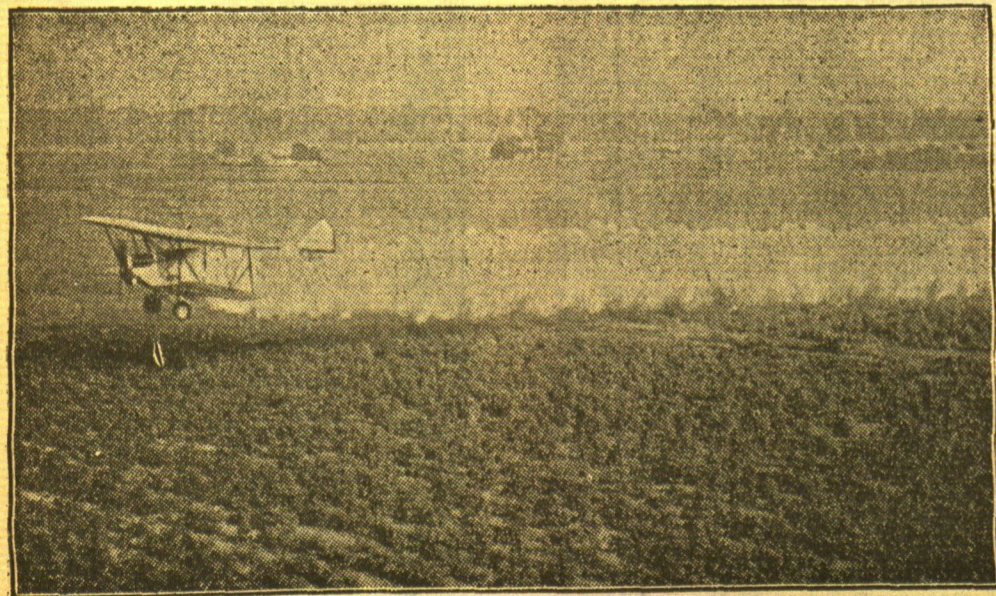
Anna Doleyns 400. Todestag

Am 19. Mai jährt sich zum 400. Male der Todestag der englischen Königin Anna Doleyns, der zweiten Gattin König Heinrichs VIII. Sie war nur drei Jahre mit dem König verheiratet, als dieser ihr den Prozeß machen und sie ohne Schuldbeweis wegen Untreue und Blutschande enthaupten ließ.



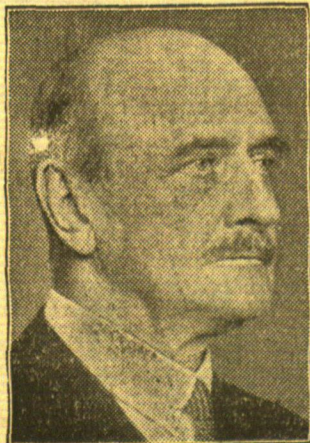
Ein Segler wie in der Zeit der Segelromantik

Das englische Schulschiff „Borchester“ hält die Tradition der Segelschiffe aufrecht und ist ganz nach dem Vorbild alter Segler gebaut. Die Mannschaft ist dagegen ganz modern. Hier trainiert sie für das Rennen gegen die Mannschaft des Schiffes „Conway“, das am 10. Juni in Liverpool stattfindet.



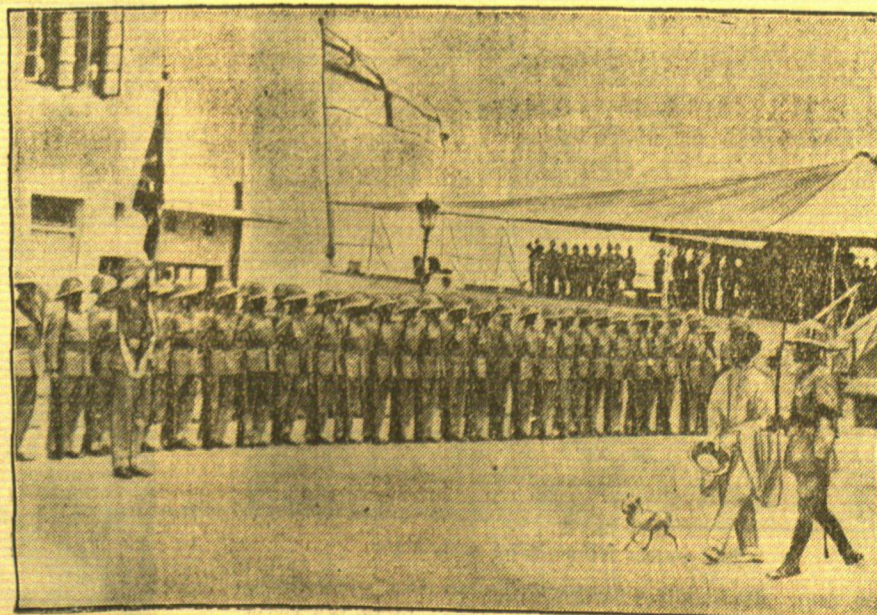
Flugzeuge im Kampf gegen den Baumwollkäfer

Seit rund 40 Jahren stehen die amerikanischen Farmer im Kampf gegen den Baumwollkäfer, der in den ersten Jahrzehnten, da keine durchgreifenden Abwehrmaßnahmen getroffen wurden, große Verheerungen anrichtete und eine große Wirtschaftskatastrophe im Gefolge hatte. Heute wird der Baumwollkäfer mit Arsenik bekämpft. Flugzeuge überlegen die Baumwollfelder und breiten den Giftstoff aus.



Generalfeldmarschall Sir Allenby gestorben

Der britische Generalfeldmarschall Sir Edmund Allenby starb im Alter von 75 Jahren. Er war einer der bedeutendsten englischen Heerführer im Weltkrieg, kommandierte im Jahre 1915 das 5. britische Armeekorps an der Westfront und war später der Führer der 3. britischen Armee. Dann wurde er zum Oberbefehlshaber der gesamten britischen Streitkräfte an der Palästina-Front ernannt.



Der Negus in Palästina

Nach seiner Niederlage hat sich bekanntlich der Negus zunächst nach Jerusalem begeben. Das Bild zeigt Halle Selassie in Haifa, wo er, von seinem Hund begleitet, die Parade der englischen Ehrenwache abnimmt.

Weitere Lokalnachrichten

Änderungen des Zolltarifs

Der Finanzminister hat mit Wirkung vom 16. Mai einige Zolländerungen verfügt, wonach der Zoll für Tomaten von 2,50 Lit auf 1 Lit, für nicht gefärbte und nicht geglättete Seidengarne von 8 auf 6,50 Lit ermäßigt wird. Für Furniere ist der Zoll wie folgt festgesetzt worden: bis zu einem Millimeter 10 Cent (bisher 10 Cent), von 1 bis 2 Millimeter 50 Cent (bisher 10 Cent), von 2 bis 5 Millimeter 1 Lit (bisher 20 Cent).

Warmer Sonntag

Fast 3000 Personen fahren nach Sandkrug

Die Eisheiligen haben es gut mit uns gemeint. Sie haben am Sonnabend mit ihrem kalten Regiment Schluss gemacht und sind zum Nordpol abmarschiert, von wo sie mit ihrer kühlen Luft herkommen. Und wir konnten erleichtert feststellen, daß der Sonntag zu einem warmen Frühlingstag werden würde, wie wir ihn uns schon immer gewünscht haben. Den ganzen Tag über blaute ein wolkenloser Himmel, und die strahlende Sonne lockte die Quecksilbersäule im Thermometer bis über die 20-Grad-Marke.

Es ist wohl das erste Mal in diesem Jahr, daß wir einen derartigen Betrieb in den Straßen und auch außerhalb der Stadt hatten. Schon in den Vormittagsstunden begann der „Strom ins Grüne“. Mit Autos, Motorrädern und Rädern fuhr man hinaus ins Freie, und auch die Dampfer, die nach Schwarzort und Ribben verkehrten, waren gut besetzt, so daß auch unsere Nebrungsbezügler zufrieden gestellt sein dürften. Die Wasserportler hatten sich die Dange als Ausflugsziel gewählt. Die „Reputner“ waren die Dange aufwärts bis Ektitten gefahren, während die Paddel-Sportler nach Tauerlaufen paddelten, das einen ganz besonders starken Besuch aufzuweisen hatte. Försterei stand hinter den anderen Ausflugsorten wohl kaum zurück, bietet doch der Weg durch den frühlingsfrischen Wald ganz besondere Reize. Einen Rekordbesuch hatte Sandkrug mit fast 3000 Besuchern aufzuweisen. Es wurden von dem Fährdampfer etwa 2000 Erwachsene und 700 Kinder hinübergeschafft. Nach Süder Spitze war der Verkehr nicht so lebhaft; etwa 500 Erwachsene und 200 Kinder suchten diesen Ausflugsort auf.

Noch am späten Abend, als sich die Dunkelheit schon über die Stadt gesenkt hatte, hörte man auf dem ruhigen Wasser der Dange frohen Gesang und muntere Siedharmonikamusik aus einzelnen Ruderbooten, die mit fröhlicher Befahrung durch das Wasser glitten, klingen. Als die letzten Töne über das Wasser zitterten, legte sich die abendliche Stille über die Stadt, und ein wundervoller Frühlingssonntag hatte sein Ende gefunden.

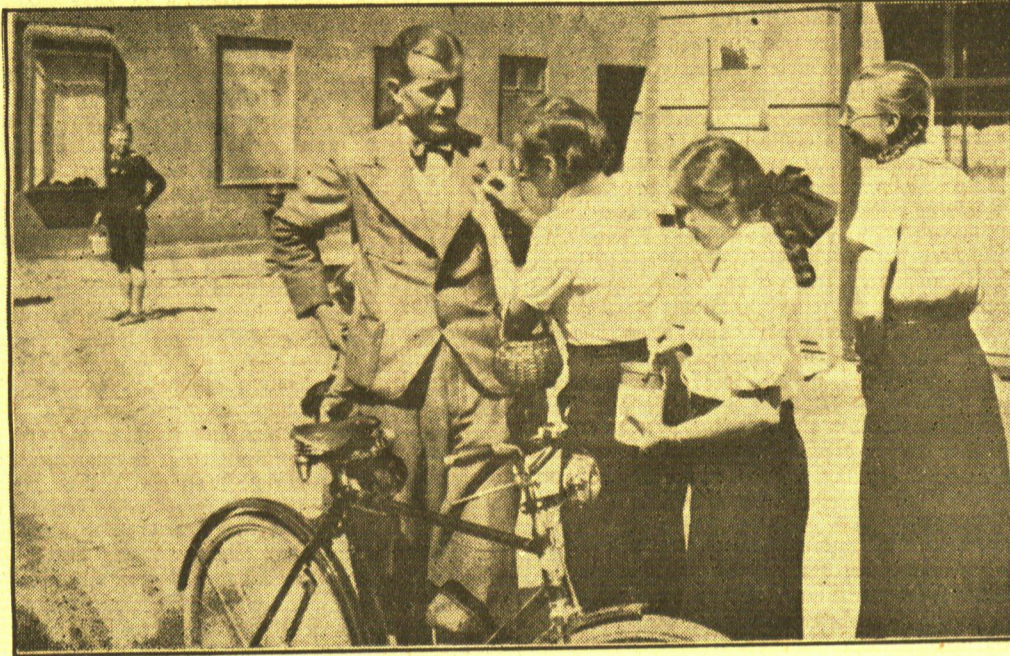
*** Auszeichnung für langjährige Dienste.** Der stellvertretende Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat dem Melkermeister August Kößling für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft ein Diplom und die Silberne Medaille mit Bestätigungsurkunde verliehen. Der Ausgezeichnete ist 25 Jahre lang in der Wirtenschaft des Mittergutsbesizers v. Schulze-Miskeien tätig gewesen.

*** Bestrafung von Schmugglern.** Wie wir vor einiger Zeit berichteten, hatte ein gewisser Wiskont aus Bommelswite einem in Zivil gekleideten Grenzpolizeibeamten, den er nicht kannte, versprochen, Sprit zu besorgen. Der Beamte wurde von Wiskont und dessen Frau nach Plicken gefah-

Sammeltag für memelländische Jugendherbergen

Einmal in jedem Jahr tritt die Jugend an die Bürger Memels heran, um für die Herbergen zu sammeln. Auch am letzten Sonntag flühten 200 Mädels in hellen Sommerkleidchen und etwa 20 Jungen durch die Straßen und Gassen unserer Stadt, und unsere lieben Memeler, sie gaben, wenn auch nicht immer gern. Aber da half kein Bögem. Als sie aus der Enge ihrer Wohnungen zu einem Sonntagspaziergang auf die Straße traten, schaute ihnen zunächst die strahlende Maijonne ins Gesicht, dann hüpfte ein lachendes Menschenkind heran, und — Schwup — sah eine gelbe Blume an der

Brust. Da konnte man doch nicht „nein“ sagen. Und alle wurden herangeholt. Die Fußgänger mußten in die Geldtasche greifen, die Radfahrer stiegen ab und rasselnde Fuhrwerke mußten halten, so daß, kurz nachdem das junge Volk ausgeschwärmt war, ein Blumenloser auf den Straßen Memels zur Seltenheit gehörte. Zwar brummte mancher und sprach von „verwahrloster Jugend“, ein altes Mütterchen wiederum stand schon an der Straßenecke — ein Zweilitstüch in der Hand: „Kommen die Mädels noch nicht?“ Da waren sie schon da und hirschten bald zum Nächsten: „Darf ich Ihnen...“ Und siehe



Vom Blumentag der Memelländischen Jugendherbergen

Drei fleißige Sammlerinnen haben soeben einen Radfahrer „gestellt“, dem sie eins der kleinen gelben Blümchen an die Jacke heften. Lächelnd muß der „Ueberfallene“ zur Brieftasche greifen, um sein Scherlein für das Herbergswert in die Sammelbüchse zu tun.

ren, wo er in einem Wäldchen den verlangten Sprit in Empfang nehmen sollte. Es erschienen dann einige Männer, die auf einem Wagen 18 Kannen zu je zehn Litern Schmuggelsprit heranschafften. Als man von dem verkleideten Beamten Bezahlung verlangte, gab er sich als Polizist zu erkennen. Bei dem Versuch, die Schmuggler festzunehmen, kam es zu einer Schießerei. Es gelang dem Beamten, die Gebrüder Doblies aus Truschen und den Besitzer Hans Klotzies aus Wittauten festzunehmen. Diese vier Personen wurden dem Gericht zugeführt, während das Ehepaar Wiskont auf freiem Fuß belassen wurde. Jetzt hat das Zollamt die Schmuggler mit insgesamt 21 240 Lit bestraft. Wegen des Angriffes auf den Polizeibeamten erwartet sie noch eine Gerichtsstrafe.

*** Kleiner Brand.** Am Sonntag abend um 11,55 Uhr wurde die Feuerwehr telephonisch nach der Wiesenquerstraße 17 gerufen, wo in dem Gebäude des Tischlermeisters Ehrenfried in einer Bodenkammer, in der der Stiefsohn des Hauseigentümers schlief, die Matratze und das Oberbett in Brand geraten waren. Die Brandursache konnte nicht geklärt werden, doch ist anzunehmen, daß das Feuer durch eine brennende Zigarette oder einen glimmenden Streichholzrest entstanden ist. Die Hausbewohner hatten das Feuer schon selbst ge-

löscht, so daß die Wehr, ohne eingegriffen zu haben, wieder abrücken konnte.

*** Englische Kirche.** Die Bibelstunde am Mittwoch vor Himmelfahrt fällt in der Englischen Kirche aus. Pfarrer Prieß wird dann aber wieder am Mittwoch, dem 27. Mai d. J., 7,45 Uhr abends, seine Vortragsreihe über den Jakobusbrief fortsetzen.

*** Das Frühkonzert des Arbeiter-Gesangvereins,** das auch in diesem Jahre wieder in Königswäldchen stattfindet, umfaßt neben den Gesangsvorträgen des Chores und des Doppelquartetts auch Vorträge des Bandonion-Clubs, der in den Pausen und zum Abschluß seine Weisen zu Gehör bringen wird. Die Gesangsvorträge werden mit L. v. Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ eingeleitet. Es folgen „Die Linden Lüfte sind erwacht“ und „Hochamt im Walde“. Das Orchester spielt in der folgenden Pause vier Stücke, darunter Schäfers Sonntagsglied. Das Doppelquartett singt drei Lieder: „Ich lag am Waldesaum“, „Der Jäger und der Fidele“ und „Die Rosenzeit“. Von den nun zum Vortrag gelangenden Orchesterstücken seien erwähnt der Walzer „O Frühling, wie bist du so schön“, das „Vogelhändler-Potpourri“, „Athenbrüdel's Brautzug“ und der Marsch „Frühlingseinzug“. Darauf tritt der Chor wieder auf

sa — das Blumenbüchchen ist leer: hundert Blumen sind verkauft. Mit rotem Gesicht eilen die Kinder zur Herberge, wo die „hohe Kommission“ die registriert ist, wird der Inhalt der Büchse auf den Tisch geschüttet und vor den Augen der Sammler gezählt. So manches „a—a—a“ ertönt durch die sonnige Veranda der Herberge, wenn ein Fünflitstück auf den Tisch rollt. Wer gab den? Woher hast du ihn? Am Schluß wird unter großer Spannung der Gesamterhalt der Büchse ausgerufen, denn jeder will natürlich den Rekord, will am meisten gesammelt haben, hat doch schon am Vorabend, beim Verteilen der Büchsen jeder aufgepaßt, daß er möglichst eine belebte Straße bekommt. Nun kehren sie heim: 15 Lit, 23, 36, 48, und am späten Nachmittag ertönt's vom Kontrolltisch: 53 Lit. Das ist der Rekord, und die Sammler werden umringt. Wo habt ihr gesammelt? Auf Schmels! Enttäuschte Gesichter. „Wirklich, auf Schmels, nicht in der Ribbauer?“ Aber es stimmt: auf Schmels. „Hätte ich das gestern abend gewußt!“

Währenddessen treffen Radler von ihren Patrouillen ein und melden, daß hier Blumen nachzuliefern sind, dort Sammler wegen zu schwachen Verkehres abberufen werden müssen.

Gegen fünf Uhr sind die meisten Blumen verkauft. 16 600 mal haben fleißige Hände geheselt. Das Geld wird nach Sorten in Kästen gelegt, gezählt, gerollt und beschriebenen. Unter den gesammelten Münzen findet man drei Fünflit, 70 Zweilit, etwa 400 Einlitstücke, 6,40 RM., 12 alte deutsche Münzen, 8 Pennig, einen alten Knopf und einheimisches Kupfergeld.

Nun sind alle Sammler zu Hause, und aus den einzelnen Körben hat sich ein kleiner Rest von Blumen angeammelt. Schon sind zwei Mädels ausgeschlagen, und bald kommen sie mit leuchtenden Augen zurück. Die Büchse enthält 8,30, und somit sind die letzten Blumen verkauft.

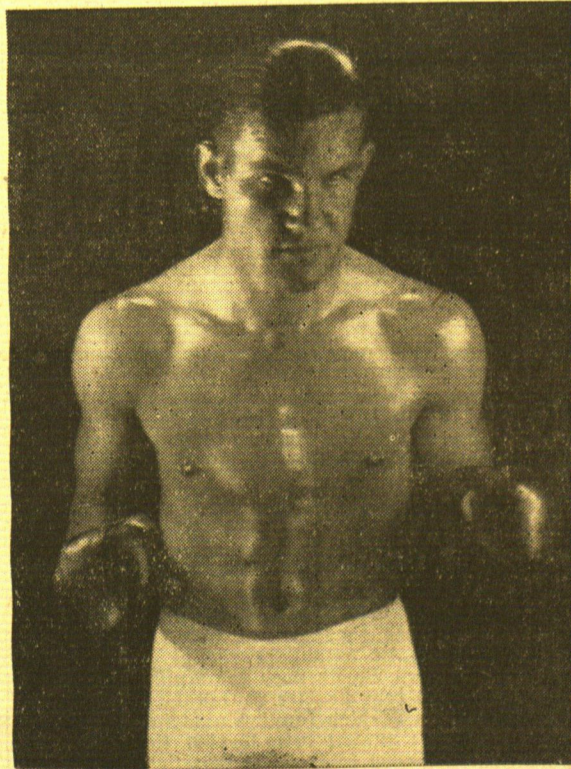
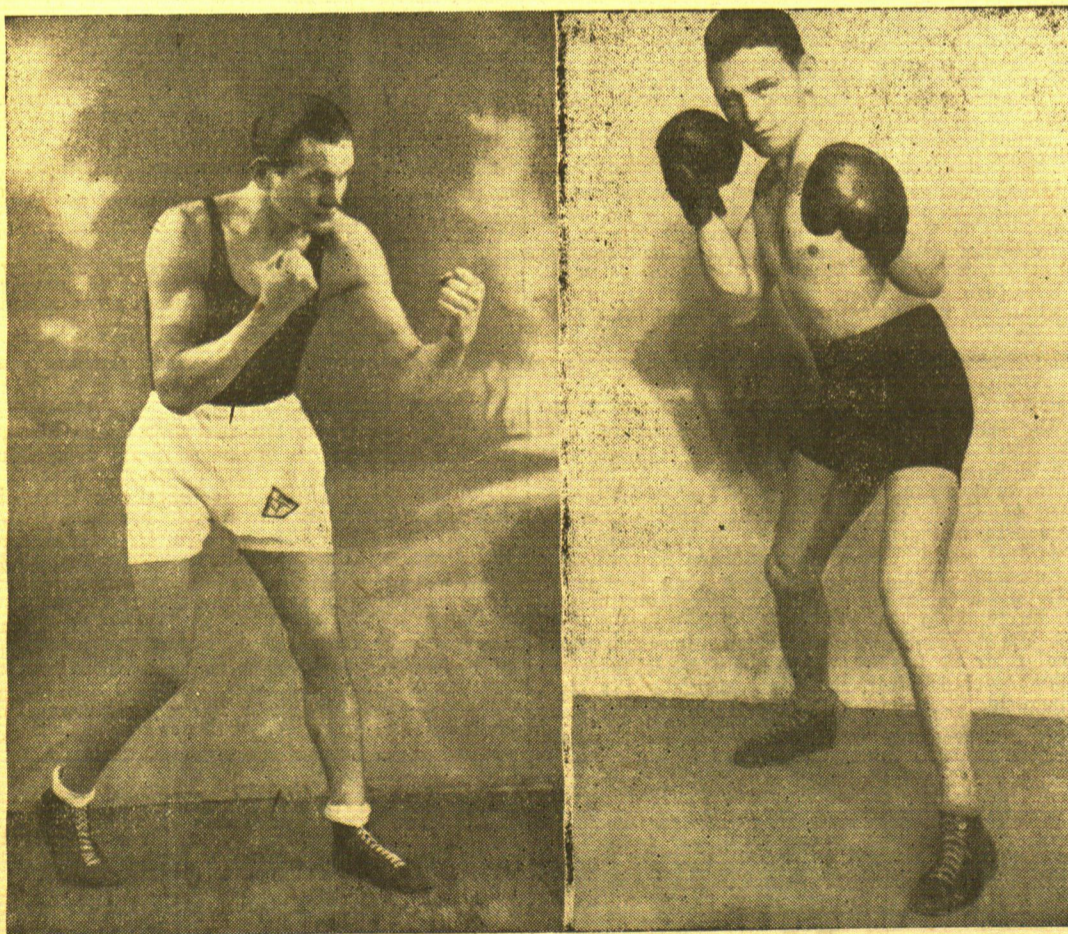
Die Jugend hat gesammelt, die Memeler Bürger haben gegeben, darum sei auch an dieser Stelle allen Helfern am Jugendwerk gedankt, den Burtschen und Mädels, die sich freiwillig in den Dienst der Sache stellten, und den freundlichen Spendern, deren kleine Gabe es ermöglicht, daß der Herbergsvorstand auch in diesem Sommer die Türen seiner Herbergen der Jugend öffnet.

Nun, Jugend, kannst du wandern!

8.

Kirchzettel für Memel

Johanniskirche. 9,30 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Gen.-Sup. Dberaigner. 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Pfr. Ribbat.
Englische Kirche. 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. Ribbat. Mittwoch, den 20. Mai: Bibelstunde fällt aus.
Jakobuskirche. Himmelfahrt, 9 Uhr, deutsche Beichte, 9,30 Uhr deutscher Abendmahlsgottesdienst, Konfirmandenrat Reibys; 11,30 Uhr litauischer Gottesdienst, Konfirmandenrat Reibys.
Ev.-luth. Gem. Fr.-Wilh.-Str. 1. Himmelfahrt, nachm. 2 Uhr, im Garten Jugendjahrestfest, mehrere Prediger, Gesänge, Posaunenchor. 6,30 Uhr abends Nachfeier im Saal. (7070)



Brünner Boxer gegen Memel

Am kommenden Wochenende weilt eine Boxstaffel von „Olympia“-Brünn in Memel. Am Sonntag, dem 24. Mai, werden die Tschechen gegen den „Verein für Schwerathletik“-Memel kämpfen. Unser linkes Bild zeigt das Kämpferpaar im Mittelgewicht Rugglitz-Memel (links) und Kristen-Brünn. — Rechts: Die Gegner im Weltgewicht Kovak-Brünn (links) und Behr-Memel.

Wirtschaftsverhandlungen ist für Anfang Juni in Aussicht genommen.

Sitzungen einer deutsch-litauischen Kommission über Staatsangehörigkeitsfragen

Berlin, 19. Mai. (Sta.) Eine gemischte litauisch-deutsche Kommission hat am 18. Mai in Berlin Sitzungen zwecks Klärung strittiger Fragen über die Staatsangehörigkeit aufgenommen. Von seiten Litauens gehören dieser Kommission an Dr. J. Salfanastas als Vorsitzender und Dr. D. Krivicas als Mitglied sowie A. Gaitus als Sekretär.

Neue Bestimmungen über die Einbürgerung

h. Kaunas, 19. Mai. Das Gesetz über die Einbürgerung von Ausländern ist durch einige Bestimmungen ergänzt worden. Die litauische Staatsangehörigkeit kann einem Ausländer nur dann gewährt werden, wenn dieser 1. nicht weniger als zehn Jahre ununterbrochen in Litauen wohnt, 2. ein Gewerbe oder eine andere ständige Beschäftigung hat, durch welche der Unterhalt für ihn und seine Familie sichergestellt ist, 3. wenn der Ausländer nicht vom Gericht mit Gefängnis oder einer schweren Strafe vorbestraft ist und 4. wenn der Ausländer für die Einbürgerung eine einmalige Gebühr von 5000 Lit eingezahlt hat. Der Innenminister kann indessen die Gebühr ermäßigen oder auch vollkommen erlassen.

Der Fall Rimkus vor Gericht

h. Kaunas, 18. Mai. Das Kauener Bezirksgericht verurteilte am Sonnabend den Zigeuner Szvalus wegen tödlicher Körperverletzung, begangen an dem Reichsdeutschen Rimkus, zu einem Jahr Gefängnis. Drei Monate der Untersuchungsfrist wurden dem Angeklagten angerechnet, so daß er nur neun Monate zu verbüßen hat. Aus der Verhandlung ging hervor, daß zwischen Szvalus und Rimkus, der wegen Schmuggels im Kauener Gefängnis saß und mit Szvalus gemeinsam eine Zelle teilte, es einige Male zu Schlägereien gekommen sei. Das letzte Mal wurde Rimkus durch den Zigeuner durch Fußtritte so schwer verletzt, daß er einige Tage später starb. Die als Zeugen vernommenen Gefängnisbeamten bestätigten, daß Szvalus der Angreifer gewesen ist und Rimkus sich zu dieser Zeit in Handschellen befunden habe.

Ursprungszeugnisse für Warensendungen nach Brasilien

h. Kaunas, 19. Mai. Wie das Wirtschafts-Departement im Außenministerium mitteilt, ist bei der Ausfuhr von Waren nach Brasilien unbedingt die Beifügung eines Ursprungszeugnisses erforderlich. Die Ursprungszeugnisse müssen von den brasilianischen Konsulaten bescheinigt werden. Da in Litauen jedoch keine brasilianischen Konsulate vorhanden sind, können die Bescheinigungen von den Konsulaten in Danzig oder Hamburg eingeholt werden. Abseher können diese Bescheinigungen von den betreffenden Konsulaten direkt oder über das litauische Außenministerium, wie auch von den litauischen Gesandtschaften und Konsulaten anfordern.

Eine französische Buchausstellung

h. Kaunas, 19. Mai. In Kaunas wurde gestern in den Räumen des französisch-litauischen Vereins in der Nähe des Außenministeriums (Lokale des französischen Konsulats) eine französische Buchausstellung eröffnet. Für den Besuch der Ausstellung von seiten des Publikums wird eine Eintrittsgebühr nicht erhoben.

Eisenbahnverkehr in Mexiko stillgelegt

Die Eisenbahner streiken — Für ungeheulich erklärt — Ein 24stündiges Ultimatum

Mexiko-Stadt, 19. Mai. Montag nachmittag um 17 Uhr sind die Eisenbahner in Mexiko in den Streik getreten. Die geführten Schlichtungsverhandlungen mußten als ergebnislos abgebrochen werden; das Signal zu dem Streikbeginn war die Hissung einer schwarzen Fahne auf dem Verwaltungsgebäude. Der gesamte Eisenbahnverkehr in Mexiko ist damit stillgelegt; bisher ist es zu Ausschreitungen nicht gekommen.

Das Schiedsgericht hat den Streik für ungeheulich erklärt. In dem Schiedsspruch wird die Bahngesellschaft von aller Verantwortung freigesprochen. Falls die Streikenden die Arbeit nicht innerhalb von 24 Stunden wieder aufnehmen würden, seien alle Arbeitsverträge für nichtig zu erklären. Der Bahngesellschaft wird das Recht zugesprochen, in diesem Falle andere Arbeiter einzustellen, um den normalen Eisenbahnverkehr durchführen zu können. Die Bezirkskommandos haben Befehl erhalten, den Schutz der Bahngelände gegen Sabotageakte zu übernehmen. Die unterwegs befindlichen Züge werden bis zum Endpunkt gefahren. Die Presse weist auf den Riesenschaden des Streikes hin, der das Wirtschaftsleben stilllege.

Italien weist „Times“-Korrespondenten aus Addis Abeba aus

London, 18. Mai. Mehrere Londoner Morgenblätter beschäftigten sich mit der Lage in Abyssinien; sie melden in erster Linie die Ausweisung von vier Journalisten durch die italienischen Behörden. Zu der Ausweisung des „Times“-Korrespondenten Steer aus Addis Abeba wird erklärt: Die italienischen Beschuldigungen, Steer habe sich an italienischer Propaganda und Spionage beteiligt, werde in London nicht ernst genommen.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Djibuti berichtet: Die italienischen Militärbehörden hätten zunächst einen Haftbefehl gegen Steer vorbereitet, der mit der Beschuldigung begründet wurde,

daß Steer den abessinischen Truppen Gasmaske mitgebracht und sich an der Zerstörung der Straße zwischen Dessie und Addis Abeba beteiligt habe. Die Italiener hätten jedoch kein Beweismaterial zur Unterstützung dieser Beschuldigung gefunden und der Haftbefehl sei deshalb nicht durchgeführt worden. Man könne annehmen, daß die Ausweisung lediglich eine „Zweckmäßigkeitmaßnahme“ der Besatzungsbehörden sei. Nach dem Einzug des Marschalls Badoglio in Addis Abeba sei bekannt geworden, daß nur denjenigen Pressevertretern, die bei dem italienischen Oberkommando akkreditiert seien, die Fortsetzung ihrer Tätigkeit erlaubt werde. Steer sei im übrigen bereits vor seiner Ausweisung von seiner Zeitung beauftragt worden, nach London zurückzukehren.

Die „Neutralen“ und der Völkerverbund

Kopenhagen, 18. Mai. Der dänische Außenminister N u n d äußerte sich nach seiner Rückkehr aus Genf Pressevertretern gegenüber, daß die vier skandinavischen Staaten sowie Holland, Spanien und die Schweiz, also die sogenannten „neutralen Staaten“, fest entschlossen seien, ihre aktive Mitarbeit im Völkerverbund fortzusetzen, soweit Möglichkeit hierfür bestehe.

Japans Rekordhaushalt vom Unterhaus angenommen

Tokio, 18. Mai. Der japanische Staatshaushalt für das Finanzjahr 1938/37, der den Rekordbetrag von 2,8 Milliarden Yen (ca. 4 Milliarden Lit) aufweist, wurde vom Unterhaus mit 399 von 466 Stimmen angenommen. Für den Staatshaushalt stimmten im Unterhaus geschlossen die Partei der Minsetto, Seiyukai und Schowakai, während die Arbeiterpartei, die Komunisten und die Unabhängigen dagegen stimmten. Die ablehnende Haltung dieser Gruppen wird mit der Weigerung der Regierung begründet, Angaben über die Mehrausgaben für den nächsten Staatshaushalt zu machen.

über Vertretern der polnischen Presse, daß die Leiter der polnischen Finanzpolitik valutarische Experimente und eine Abwertung des Zloty ablehnten.

Sir Butt sagt aus

London, 19. Mai. Vor dem richterlichen Ausschuss zur Untersuchung des Verführerstandals wurde am Montag der bereits mehrfach erwähnte Unterhausabgeordnete Sir Alfred Butt als Zeuge vernommen. Butt gehört dem Unterhaus als Vertreter eines Londoner Wahlkreises seit 1922 an und ist eine auf den englischen Rennplätzen sehr bekannte Erscheinung. Er erklärte, daß er weder vom Kolonialminister Thomas noch von einem anderen Kabinettsmitglied jemals irgendwelche Informationen über den Haushalt oder andere vertrauliche Mitteilungen erhalten habe.

Leipzig, 18. Mai. In Leipzig, der Stadt des deutschen Rechtes, wurde von Reichsminister Dr. Frank der Deutsche Juristentag eröffnet, an dem aus allen Gegenden des Reiches etwa 12 000 Juristen teilnehmen; auch das Ausland ist an dieser Tagung äußerst stark vertreten.

München, 18. Mai. Der alte Mitkämpfer und Führer Adolf Hitler, SS-Brigadeführer Julius Schreck, ist Sonnabend in München an den Folgen einer Hirnhautentzündung im Alter von 38 Jahren verstorben. Neun Jahr lang hat Julius Schreck zur persönlichen Begleitung Hitlers gehört; in dieser Zeit hat er viele Tausende von Kilometern am Steuer gefahren.

Tzaldaris gestorben

Athen, 18. Mai. Der griechische Staatsmann und Führer der Volkspartei, Panagiotis Tzaldaris, ist am Sonntag um 1,30 Uhr nachts in Athen einem Herzschlag erlegen. Die Beisetzung soll am Dienstag vormittag in Form eines Staatsbegräbnisses stattfinden.

Tzaldaris wurde im Jahre 1888 in Kamaron, Provinz Korinth, geboren, wo er auch seine Gymnasialstudien und sodann in Athen die juristische Fakultät mit Auszeichnung absolvierte. Er promovierte zum Doktor der Rechte und vervollständigte seine Studien auf den Universitäten von Leipzig, Berlin, Göttingen und Paris.

Alsdann übte er durch mehrere Jahre in Athen die Advokatur aus. Im Jahre 1910 ließ er sich zum



erstenmal in die Kammer wählen. Im ersten Kabinett Gumaris 1915 bekleidete er das Amt des Justizministers. Nach den Wahlen von 1920 wurde er zum Innen- und Verkehrsminister ernannt. Dieses Portefeuille behielt er bis März 1922; er war auch zeitweise Mitglied des Saager Schiedsgerichts.

Als im September 1932 die Kammerwahlen für die Venizelisten ungünstig ausgefallen waren, und die Volkspartei, die grundsätzlich die monarchistische Idee vertrat, stark zugenommen hatte, wurde beschlossen, daß die Regierung Venizelos sofort abzutreten habe und L. ein Koalitionskabinet bilden solle. Diesem Kabinett Tzaldaris wurde dann am 15. 11. 1932 das Vertrauen der Kammer ausgesprochen.

Das Kabinett, das den Anspruch erheben konnte, in In- und Auslande vollste Anerkennungen zu finden, wurde unerwartet am 18. Januar 1933 von Venizelos gestürzt. Den Anlaß dazu gab die Verletzung einiger Offiziere durch den Kriegsminister, die zu Gerüchten über eine bevorstehende Diktatur führten. Wenige Tage später, am 17., bildete Venizelos die Regierung. Die im März des gleichen Jahres stattgehabten Wahlen brachten L. bzw. der royalistischen Volkspartei große Erfolge. Die Wahlniederlage Venizelos' bzw. der Regierung führten zur vorübergehenden Ausrichtung der Diktatur Plastiras und am 6. 3. 1933 zur Bildung des Kabinetts Dithonaios, der am 10. 3. 33 durch das zweite Kabinett L. abgelöst wurde. Ein neuerlicher Plastiras-Putsch vom März 1935, dem sich Venizelos anschloß und der zur vorübergehenden Unabhängigkeit von Kreta führte, konnte rasch unterdrückt werden. Kondylis drängte dann auf eine Entscheidung in der Königsfrage, führte durch seine Demission am 19. 7. 1935 den Rücktritt der Regierung herbei, die aber noch am gleichen Tage durch ein drittes Kabinett Tzaldaris gelöst wurde. Letzte Abmachungen mit Kondylis sahen für den 8. November 1935 den Volkentscheid über die Staatsform vor. Nach der Abstimmung jedoch erzwang die Generalkritik den Rücktritt L.'s am 10. 10. 1935. Sein Nachfolger Kondylis setzte die Verfassung vom Jahre 1911 wieder ein, wodurch Griechenland wiederum Königreich wurde.

Treuegelöbnis des „Heimatshutes“ für Starhemberg

Wien, 18. Mai. Die unter Vorsitz des Vizekanzlers Baar-Barenfels zusammengetretene Landesführertagung des „Heimatshutes“ hat an Bundesführer Starhemberg folgendes Telegramm gerichtet: „Die unter meinem Vorsitz verammelten Bundesführer des österreichischen „Heimatshutes“ erklären im eigenen sowie im Namen aller Kameraden, in unentwegter Gefolgschaftstreue und bedingungslosem Gehorsam zu Ihnen zu stehen. Wir bleiben in ebener Disziplin einig und treu. Heil Starhemberg.“

Aufstellung des Freiwilligen Schutzkorps in Wien

Wien, 18. Mai. Der Polizeipräsident von Wien hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem er die Tätigkeit des Freiwilligen Schutzkorps auf dem Boden des Wiener Polizeibezirks als beendet erklärt. Er spreche dem Korps seinen herzlichsten Dank aus. Das Freiwillige Schutzkorps ist etwa 2000 Mann stark und setzt sich aus Angehörigen aller Berufsstände, hauptsächlich jedoch aus „Heimatshut“-Leuten zusammen und ist nicht zu verwechseln mit der freiwilligen Miliz.

Abwertung des Zloty abgelehnt

Warschau, 18. Mai. Der neuernannte Präsident der Bank von Polen, Bursa, betonte gegen-

Stellen-Angebote

Kellner
für Pfingsten u. die Sonntage während der Saison gesucht.
Karnowsky Nimmerfart
Lichter, ehrlicher
Ober
und Bedienungsfel.
von sofort gesucht.
Bremenfeld
Strandhalle
Sandkrug

Schneidergehilfen
fleht ein
Baltis
Mühlentstraße 59

Arbeitsburche
kann sich meld.
W. Gierg
Solastraße 20.

Arbeitsburche
kann sich meld. nachmittags 4-5 Uhr.
Alt-Ed Wilson
Alte Soranenstr. 2a

Lauffunge
melde sich
Tütenfabrik
Sungsenstr. 5, Sof

Eine selbständige **Köchin**
für einen christlichen Geschäftshaus, gef. Zutr. u. 8980 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wirtin
oder Mädchen mit Kochkenntn. für Geschäftshaus, 10. gefucht
Solastraße 3 b

Alt alleinsteh. Frau
oder Mädchen für ganz zu alter Dame gesucht. Zu erfragen am Dienstag nachm. von 3-6 Uhr
Polangenstr. 45 im Korbaeschaff.

Zuche von sof. eine **ältere Frau**
von 50-60 Jahren für frauen'ol. Haushalt zur Beaufsichtigung von 3 Kindern.
Schephtausky
Mühlentstr. 9.

Gesichtliche **Näherinnen**
finden Dauerbeschäftigung.
Strickwarenfabrik P. Gass & Co.
Junges, kinderleibes **Mädchen**
zum 1. 6. 36 gefucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Werbung durch Anzeigen

ist Aufklärung der Verbraucher

Mädchen
das kochen kann, sofort gefucht.
Frau Lucke
Mühlendammstr. 1.

Mädchen
mit guten Zeugn. für iib. Haushalt gef.
Johannisstr. 5
Treppe

Vermietungen
1 1/2 Zimmer
Küche, zu haben
Schwanenstr. 29

Moderne, möblierte **4-Zimmer-Wohn.**
in bester Lage der Stadt vom 15. Juni bis 1. September zu vermieten (evtl. länger) zu vermieten. Beschäft. Zutr. u. 8962 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Moderne **4-Zimmer-Wohn.**
mit Bad u. Mädchenzimmer in bester Lage der Stadt ab 1. Juli zu vermieten. Zutr. u. 8967 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 Zimmer
leer, Balkon, Küchenbenutz., Bad, Gar., ab 1. 6. an ruhige, kinder'ol. Mieter abzugeben. Beschäft. Mittwoch und Freitag 1-4.
Reichert
Wienerstr. 8

Ein großes, gut möbli. Zimmer
ganz sep., mit Bad, vom 1. 6. zu vermieten. Zutr. u. 8967 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

2-Zimmer-Wohn.
mit Bad zu vermieten. **Paulstraße 11** 1. Etage.

2 Zimmer
Kabinett (Zentrum geleg.) ab 1. Juli zu vermieten. Zutr. u. 8978 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbli. Zimmer
mit Pension in best. iib. Hause im 'ent' der Stadt zu haben. Wo? sagt die Abfertigungsst. d. Bl.

1 Zimmer
und Küche von sof. zu vermieten
Kirchenstr. 8 a

Wohnung
von sof. zu vermieten. **Möwenweg 10** **Memel II**

Schwarzort Verkaufsbude
am Tennisplatz ist zu verpachten. Auskunft erteilt Die Badeverwaltung.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten
Kleinfiedlung 31

Schlafstelle
als Mitbewohnerin zu haben. Zu erf. a. d. Schalt. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück
mit 8000 Lit Ans. zu kaufen gesucht. Zutr. u. 8966 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes erb.

12 Stadtgrundstücke
2 mit je 10 000 Lit Anahl. und ein gr. **Pauplay** zu verk.
Schurwin
Schwanenstr. 2
a. d. Balla'platschule
Suche

Tauschgrundstücke
in Stadt und Land jeder Art u. Größe zum Tausch gegen Grundstücke in Est- u. Königsberg u. übr. Deutschland
G. R. Wiechert
Tilft D'war.
Schlageterstraße 15
Tel. 2391

Mietsgesuche

Möbli. Zimmer
mit von Beamten vom 1. Juni gefucht. Zutr. u. 8982 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wohlfühl sucht Schlafstelle
Zutr. m. Preisang. unter 8981 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Laden
für Kolonialwaren oder Schank u. 1. 7. gefucht. Anzah. u. 8958 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Lebensmittelgeschäft
zu übernehmen gesucht, mit anschließ. Wohnung bevorzugt. Zutr. u. 8959 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (6987)

Geldmarkt

Wer borat
ant. i. solb. Handwerker von hier, der in Dauerstellung beschäftigt ist, 600 Lit bei 15 Proz. niederl. fähr. Anl. Zutr. u. 8965 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche für Wädel
16 J. Bekleidungs- u. f. 6. Stelle im kl. Haushalt ab. bei Kl. Kindern. Zutr. u. 8979 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

8000 Am.
4% Deutsche Reichsanleihe 1934 nebst 400 Spermark aeg. lit. Valuta event. Gegenständen im Niemelgebiet einzu-tauschen. Zutr. u. 8964 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermisst
wird mancher Gegenstand im Haushalt, den man wegen unzureichender Mittel nicht glaubt neu beschaffen zu können; eine kleine Anzeige im Memel-Dampfbad' beforat ihn leicht bei geringer Ausgabe.

Die glückliche Geburt ihres
zweiten Sohnes
zeigen hoch erfreut an
Ernst Gesinski
und **Frau Herta**
geb. Leweck
Memel, den 16. Mai 1936
Libauer Platz 1

Schuhmacherinnung
Unter Kollege
A. Rutkowski
ist verstorben. Die
Beerdigung findet
am Mittwoch, 2 Uhr
nachmittags, von der
städtischen Leichen-
halle aus statt.
Der Vorstand

Capitol Dienstag 8 u. 8 1/2 Uhr
zum letzten Male
Sommerpreise u. 1.-, ob. 1.50
Hans Jaray, Szöke Szakall in
Das Tagebuch der Geliebten
Belprogramm / Tonwoche

Paul Müller
Tischlermeister
Libauer Str. 44/45 / Telefon 4268
empfiehlt bei Trauerfällen
Särge
nebst Ausstattungen
in allen Preislagen sowie
Leichenwagen, Folgewagen, Ge-
räte und Träger

Apollo
Dienstag 5 u. 8 1/2 Uhr
Nur für einen Tag
billige Volkspreise
Kinder 50 Cent
Der Postillon von Lonjumeau
Bichberger, Slezak, Stradner

Volkstheater
Kammerlichtspiele
Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag
5 u. 8 1/2 Uhr
Nur 3 Tage
billige Volkspreise
Der Polizeibericht meldet
Der spannende Kriminal-
Tonfilm, die Tragödie einer
Frau
Tschachowa, Loock, Otto, Steinbeck.

Der Großtaffellauf
Schmaleninken-Memel
Nidden-Memel
Vajohren-Memel
mit anschließendem Fest im Schützenhaus,
kann leider
nicht stattfinden
Rafensportvereinigung
des Memelgebietes

W. Sabrowsky
Tischlermeister
Töpferstr. 21 Tel. 4458
empfiehlt bei Trauerfällen
Särge nebst Ausstat-
tungen billigst
Meinen Leichenwagen mit
2 Rappen bespannt, stelle ich meiner Kundschaft zur Verfügung

Gasthaus
Bartel
Nachfolger, Dawillen
empfiehlt sich bestens dem geehrten
Publikum von Memel u. Umgegend
Die bekannte Dawiller Apfel-Chauffee
prangt jetzt im schönsten Blütenesschmuck
und zählt ein Ausflug nach hier zu
dem Genussreichsten.
Zum Pfingstausflug stellen wir dem
verehrten Publikum unsern Garten mit
großer, geschlossener Tanz-Veranda zur
Verfügung. Für kulante Bedienung,
gute Speisen u. Getränke wird bestens
Sorge getragen.
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag Autobus-
verkehr.
Näheres wird noch bekannt gegeben
Der Geschäftsführer
E. Schlomsky

Ein Anruf
unter dieser Num-
mer genügt, und
unser reichhalti-
ges Mustermateri-
al in modernen
u. preiswerten Ta-
peten steht Ihnen
kostenlos und
unverbindlich zur
Verfügung.
Pierach
Kundt & Co
a. d. Börsenbrücke

Am 15. Mai entschlief sanft und unerwartet meine
liebe Frau, herzensgute Mutti, Tochter, Schwieger-
tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte u. Cousine
Gertrud Herberger
geb. Borowski
im 35. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. Mai,
3 Uhr nachmittags, von der städt. Friedhofshalle
aus statt.
Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Am 17. d. Mts., morgens 7 Uhr,
verstarb plötzlich und unerwartet
nach längerem Leiden mein ge-
liebter Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater und
Bruder, der Schuhmachermeister
August Rutkowski
im 72. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
dem 20. d. Mts., 2 Uhr, von der städt.
Leichenhalle aus statt. Freunde
und Bekannte, die dem Ver-
storbenen die letzte Ehre erweisen
wollen, sind herzl. eingeladen.

Freitag abend 5 1/2 Uhr entriß uns
der Tod plötzlich und unerwartet
unsere liebe treu sorgende Mutter,
Oma, Schwiegermutter, die Witwe
Auguste Gullatz
im 64. Lebensjahre
Die trauernden Kinder
Die Beerdigung findet am Diens-
tag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr,
von der Städtischen Leichenhalle
aus statt. Bekannte, die der Ver-
storbenen die letzte Ehre erweisen
wollen, sind herzlich eingeladen.

Am 15. Mai entschlief nach
schwerer Krankheit mein innig-
geliebter Mann
Berthold Kulczik
Die tieftrauernde Gattin
E. Kulczik, geb. Holzky
Königsberg, Friesestr. 26.

Die Beerdigung unserer lieben
Entschlafenen, Fräulein **Luise**
Dittlich, findet am Mittwoch, d.
20., nachm. 4 Uhr, von der städt.
Friedhofshalle aus statt.
Freunde und Bekannte sind herz-
lich eingeladen.

Waldkonditorei
Sommer
Sandkrug
Eröffnung:
Mittwoch, d. 20. Mai 1936

Zaunbretter und Latten
Riegel-Ständer
sowie alle anderen Holz er empfiehlt
zu günstigen Preisen (8620)
Robert Bluhm
Wertstr. Telefon 3447

RADIO BELL
modern für
immer

Verkäufe
Auto
in sehr gutem Zu-
stande, für Selbst-
fahrer bestens geeig-
net, günstig zu verk.
Schriftl. Anfragen u.
8969 a. d. Abfertigungs-
stelle d. Bl.
1 Radioapparat
zu verkaufen.
Stoch, Solstr. 3 b.
Besicht. Mittwoch.

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr
Liedertafel
Dienstag 8 Uhr
Mittwoch
Punk 7 1/2 Uhr
Generalprobe
Simmelfahrts-
konzert
Keiner fehlt!

R.S.M.
Simmelfahrt,
9 Uhr vormittags
Theaterplatz
Ausfahrt
nach Schwarzort
Erscheinen eines jed-
es ist Pflicht.
Der Vorstand

1 Nähmaschine
(gut erb.), 1 Bettgestell
(Auflege-Matratzen),
1 zweiflammig. Gas-
kocher, 1 Wasch-
händer, Schüsseln u.
versch. and. bill. z. verk.
Ferdinandstraße 15
Hof.

1 Kollwagen
mit Patentachsen
60-70 Ztr. Trag-
kraft, zu verkaufen.
Wagenbauerei
W. Frl. ehmann
Schlächterstraße 4 a.
Telefon 3118.

Leichter (6997)
Spazierwagen
zu verkaufen
Roggenstr. 12 a.

Kindertwagen
steht zum Verkauf.
Baltusch
Breite Straße 8

Kindertwagen
Babykorb und
Kindersaustuhl,
alles fast neu, günstig,
zu verkaufen bei
Woywod
Welfenstr. 22
1 Treppe.
Guterhaltener
Paddelboot
2 Sitze, nebst Klepper-
Aufkissen günstig
zu verkaufen.
Zu erfragen an den
Schallern d. Bl.
Mod., wenig geb.
Schreibmaschine
mit lit. u. deutscher
Schrift wird sof. bill.
verkauft. Zuchr. u.
8973 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl.
Weißer Seidenspitze
zu verkaufen
Darius und
Grenasstr. 14. I.
Ein kleines Pferd
steht zum Verkauf
Polangenstr. 32

Parole für den 25. Mai 1936
Memeler,
seid auf der Wacht
wählt Liste



MEMELER
Gemeinschafts
Liste

Am Himmelfahrtstage
mit M. S. „Kurisches Hoff“
nach Schwarzort und Nidden
Abfahrt: 7.45 Uhr
Rückfahrpreis: 1. Kaj. 2. Kaj.
nach Schwarzort . . . Lit 2.50 Lit 1.80
nach Nidden Lit 5.50 Lit 4.00

Moderne Grabdenkmäler
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzotreppentufen
Terrazzotreppentufen
M. Rodermann, Bildhauer
Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871
Werkstätten für Friedhofs- u. Denk-
malkunst

Torfstreu
lieferst
billige
trockene
Torfstreu
Verkauf in Memel
Kurschat, Neuer Markt 3
Pfeiffer, Libauer Straße 9
Schrolowitz, Friedr.-Wilh.-Str. 9

Billiges Pfingst-Angebot
Complet, Kleid mit drei-
viertel Mantel . . . Lit 75-
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2
Sehr gut erhaltene
Limousine
8-ah., 6-fach neu bereit, mit eingebautem
Radio, in bester Fahrordnung preiswert
abzugeben. Anfragen
Bäckerstr. 21 im Büro ob. Tel. 28-1 7

Tüchtiger, ehrlicher
junger Mann
für Kolonialwaren-, Schank- u. Restau-
rationsgeschäft gesucht. Zu erfragen an
den Schallern dieses Blattes. (7008)

Freiwillige
Wahlhelfer
meldet Euch sofort bei der
Memelländischen
Gemeinschaftsliste
Börsenstr. 8
Eingang Roggenstr. — Tel. 2572

Billiges Pfingst-Angebot
Anzüge nach Maß
von Lit 125 an
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Verloren
Gefunden
20 Lit Belohnung!
Sonntag, den 17. 5.
einen Fotoapparat
mit Lederetui in
Karkelbeck liegen
gelassen. Ehel. Fin-
der wird gebeten, den-
selben gegen 20 Lit
Belohnung an den
Schallern d. Bl. abzugeben.

Kaufgesuche
Guterhaltener
Damenrad
zu kaufen gesucht.
Jusettis
Wallehen
Post Kretzingale.

Kindersportwagen
zu kaufen gesucht.
Zuchr. u. 8918 a. d.
Abfertigungsstelle d.
Blattes erb.

Photoapparat
10x15
ob. gutes Objektiv
zu kaufen gesucht.
Zuchr. unter 8976
an d. Abfertigungs-
stelle d. Blattes.

Mietsgesuche
2 Zimmer
u. Küche von sofort
oder spät zu mieten
ge sucht, auch wohn-
berechtigt. Zu-
schriften un'er 8968
a d. Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Unser jetzt in Bearbeitung befindlicher
Verkehrsanzeiger
1936
ermöglicht Werbungs-treibenden eine
wertvolle
Dauer-Reklame
Dieser als Taschenheft alljährlich im Juni
erscheinende Anzeigenzeiger in Verkehrs-
fragen wird von den etwa 15000 Beziehern
unserer Zeitungen, die ihn kostenfrei
erhalten, stets lebhaft interessiert erwartet
und sorgfältig aufbewahrt. Die weite
Verbreitung und langdauernde Verwend-
barkeit dieses Verkehrsanzeigers gewährt
jeder Art Geschäftsreklame weit-
reichende Beachtung
Anzeigenaufträge erbitten wir baldigst
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Sep. möbl. Zimmer
von jung. kinderlos.
Chepaar p. 1. 6. od.
päter gesucht. Zu-
schrift. u. 8960 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Sonder-Angebot
Kunstseidene Hemden
und **Schleier** mit kleinen
Schönheitsflecken . . . nur
M. Elbaum Nachf.
Inh. Paul Cohn

Bekanntmachung
Die berechtigten Wählerlisten für die
Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung
am 25. Mai d. Js. liegen in Abänderung
unserer Bekanntmachung vom 15. Mai d.
Js. am 20. und 22. Mai d. Js. von
9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags
ununterbrochen und am 21. Mai d. Js.
— Himmelfahrtstag — von 9 bis 12 Uhr
vormittags im Rathaus — Zimmer 52 —
zu jedermanns Einsicht offen aus.
Memel, den 19. Mai 1936
Der Magistrat